



# VINDOBONA VEREINS- NACHRICHTEN 1/2019

März

Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona

## Inhalt

### Vereinsneuigkeiten

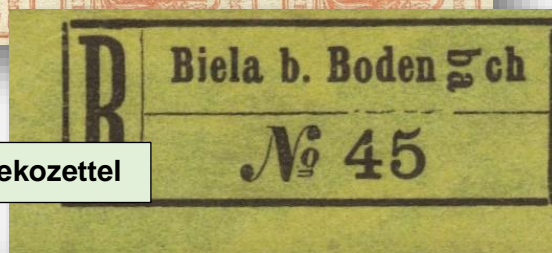
- Brief des Obmanns
- In eigener Sache
- Vindobona im Netz
- Termine & Einladungen
- Aktivitäten

### Philatelie

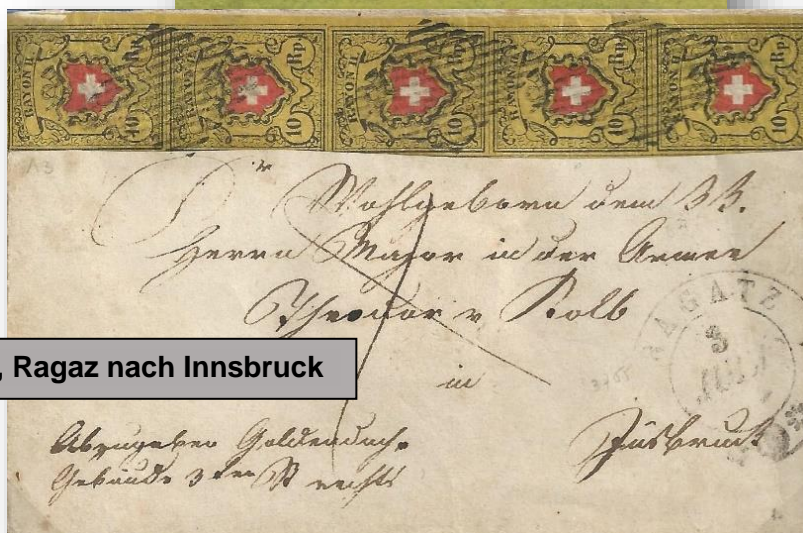
- Faszination Vorphilatelie
- Die liebe Kirche
- 1850, Stempelfehler
- 1850-1854, Rayonspost nach und über Österreich
- 1858, grüne Marke – roter Stempel
- 1906, Nachgebühr, ungültig
- 1889-1973, Fehler auf Rekozetteln
- 1948, Korrespondenzkarten Trachtenserie 1. Teil



Eingedrückter Stempel



Setzfehler im Rekozettel



1852, Ragaz nach Innsbruck

### Impressum:

Österreichischer Philatelistenclub Vindobona, z.H. Günther Stellwag, Postgasse 1, 2620 Neunkirchen, Österreich  
Konto Nr: PSK IBAN: AT13 6000 0000 0786 0700, BIC: OPSKATWW

Gesamter Inhalt: © 2019 by VINDOBONA



# VIENNAFIL

AUKTIONEN - ASTE - AUCTIONS

Mit großer Freude dürfen wir für die Saalauktion am 15. & 16. Mai die Auflösung mehrerer Spezialsammlungen ankündigen.



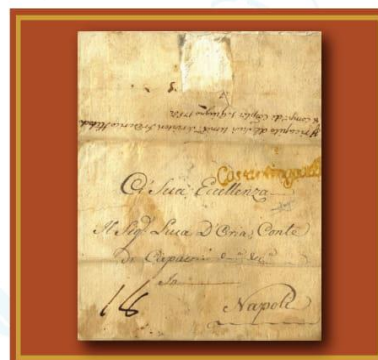
Sonderkatalog Königreich beider Sizilien



Sonderkatalog Altitalienische Staaten



Hauptkatalog



Sonderkatalog Die Poststruten in Europa von 1400 bis 1800

Wir suchen laufend für unsere Saalauktionen seltene Briefmarken, Briefe und Sammlungen.

VF Auktionen GmbH - Auerspergstr. 2/4a 1010 Wien  
Tel. 0043 1 4051457 - Fax 0043 1 405145714 - info@viennafil.com  
[www.viennafil.com](http://www.viennafil.com)



## Brief des Obmanns

**Günther Stellwag**



Liebe Mitglieder und Freunde der Vindobona!

Österreich ist ein vergleichsweise überschaubares Sammelgebiet, wiewohl spannend und für viele von uns im Verein zeit- und sinnfüllend. Aber als kleines Land sind wir immer wieder angehalten, über die Grenzen zu schauen und mit Interesse zu verfolgen, was andere Länder und Sammler ausländischer Gebiete zu bieten haben. 2018 haben wir diesbezüglich unter anderem folgende Aktivitäten unternommen.

Eine Große Vorlage mit internationalen Sammlungen Baden, Ballon-Monté von Paris nach Sachsen und Transatlantik Mail. Einige Kleine Vorlagen beschäftigten sich mit internationaler Postgeschichte. Der Besuch der Praga 2018 (eine Nachlese über die Vindobona Preisträger auf Seite 7) und Vorstandskontakte mit der Royal Philatelic Society, dem Deutschen Altbriefsammler Verein und anderen ausländischen philatelistischen Institutionen runden das Bild ab.

Dieses Öffnen nach außen werden wir behutsam weiterführen, natürlich ohne den Fokus auf unsere österreichische Philatelie und Postgeschichte zu verlieren. Der Artikel über die Schweizer Rayonspost nach und über Österreich in diesem Heft ist ein weiteres Puzzleteil für diese Vorgangsweise.

Für unsere Hauptversammlung am 18.3.2019 um 19:00 mit anschließender Vorstandsvorlage lade ich wieder herzlich ein! Mit besten philatelistischen Grüßen,

Ihr, Euer Obmann **Günther Stellwag**

## Vindobona Nachrichten - In eigener Sache

**Walter Hamilton**

Sie halten die erste Ausgabe der Vindobona Nachrichten des Jahres 2019 in Händen. Wieder mit einer Reihe von interessanten Artikeln von Vorphilatelie, über die österreichische Klassik und Semiklassik, bis zur frühen 2. Republik.

Ein außergewöhnliches Highlight ist diesmal der Artikel mit einer detaillierten Analyse der Schweizer Rayonspost nach und über Österreich. Gerhard Blaickner hat eine Vorlage über Abstempelungen auf Rayonmarken im Café Zartl präsentiert und danach wurde die Idee für diesen Artikel geboren.

Wie ich mich überhaupt auch einmal für Ihre Bereitschaft zu den Vindobona Nachrichten beizutragen herzlich bedanken möchte! Nur durch das Engagement der Autoren heben sich unsere Vereinsnachrichten von den Nachrichten vieler anderer Vereine ab. Rückmeldungen auch von außerhalb der Vindobona bestätigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

In diesem Sinne freue ich mich bereits auf Ihre Anregungen, Kritik und künftige Beiträge.



## EINLADUNG ZUR ORDENTLICHEN HAUPTVERSAMMLUNG 2019

Die Hauptversammlung findet jährlich einmal in der Zeit zwischen 1. Jänner und 31. Mai statt und muss mindestens 2 Wochen vorher schriftlich unter Angabe der Tagesordnung einberufen werden. Anträge sind mindestens drei Tage vor dem Termin der Hauptversammlung beim Vorstand schriftlich einzureichen (Auszug aus dem § 9 der Satzungen).

Es ergeht hiermit fristgerecht die Einladung zur

**Ordentlichen Hauptversammlung am Montag, dem 18. März 2019  
um 19 Uhr im Café Landtmann, 1010 Wien, Universitätsring 4**

### Tagesordnung

- 1) Begrüßung
- 2) Totengedenken
- 3) Neue Mitglieder
- 4) Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letztjährigen Hauptversammlung und eingebrachter Anträge zur Tagesordnung
- 5) Tätigkeitsbericht des Obmannes
- 6) Bericht des Kassiers
- 7) Bericht der Rechnungsprüfer und deren Antrag auf Entlastung des Vorstandes
- 8) Entlastung des Vorstandes
- 9) Statutenänderung
- 10) Festlegung des Mitgliedsbeitrages 2020
- 11) Allfälliges

Wien, am 19. Februar 2019

Für den Vorstand

Günther Stellwag, Obmann

Im Anschluss erfolgt die Große Vorlage aus den Sammlungen des Vorstands:

**Gelb, schwarz, grün – 1850-1864**



## Vindobona im Netz

Die aktuellen Themen und Termine der Kleinen und Großen Vorlagen (die Homepage wird diesbezüglich jede Woche auf den neuesten Stand gebracht), zurückliegende Vorlagethemen, die Vindobona Nachrichten und andere interessante Informationen finden Sie auf unserer Homepage [vindobonastamps.wordpress.com](http://vindobonastamps.wordpress.com)

## Einladungen

### Kleine Vorlagen im Café Zartl

Jeden Montag, 19:00 im Café Zartl (1030 Wien, Rasumofskygasse 7), treffen einander Vereinsmitglieder und Freunde der gehobenen Philatelie. Persönliches Kennenlernen, Erfahrungsaustausch und die obligatorische „Kleine Vorlage“ sind nur einige der Gründe, warum sich ein Besuch immer lohnt. Kommen Sie doch ein paar Minuten vor dem Beginn der „Kleinen Vorlage“ um 19:00. Auch Mitglieder des Vorstandes sind immer zugegen.

### Große Vorlagen im Café Landtmann

Fünfmal im Jahr präsentieren wir besondere philatelistische Leckerbissen in Form einer „Großen Vorlage“ im Café Landtmann (1010 Wien, Universitätsring 4). Sammlungen und hoch prämierte Ausstellungsobjekte – ein Muss für alle Vindobona Mitglieder und Freunde.

18.3.2019: Hauptversammlung und Vorstandsvorlage: Gelb, schwarz, grün – 1850-1864

6.5. 2019: Klaus Michtner: Postverkehr bis 1918 nach Schweden und Norwegen

Der Frühherbsttermin wird noch bekannt gegeben

11.11. 2019: Das Thema wird noch bekanntgegeben

## Termine

**Vindobona Hauptversammlung** – 18. März 2019, siehe Seite 4

**11. Ung.- Österr. Philatelisten-Symposium** – 26.-28. April 2019, siehe Seite 9

**Vindobona Bowle-Abend bei Merkurphila** - 20. Mai 2019, siehe Seite 9

**STOCKHOLMIA 2019** - Vom 29. Mai bis 2. Juni 2019 findet die Stockholmia 2019 statt. Aufgrund logistischer Schwierigkeiten wird die Vindobona diesmal keine gemeinsame Reise zu diesem Event organisieren. Es werden allerdings einige Vindobona Mitglieder vor Ort sein um diese Ausstellung zu besuchen. Mitglieder des Vorstandes werden sich bemühen eine abendliche Vindobona Zusammenkunft in Stockholm zu organisieren.

**PhilaTOSCANA 2019 in Gmunden** - Diese Ausstellung findet vom 23.-25. August 2019 wie immer im Toscana-Congresszentrum statt. Eine mögliche Teilnahme der Vindobona wird im Augenblick vom Vorstand geprüft.

## Nachlese zum Vorphilatelieseminar am Irrsee 2018

Martin Auinger

Das nunmehr schon 10. Seminar zur Vorphilatelie fand im seit Jahren bewährten Umfeld des Hotels „Dorferwirt“ am Ufer des Irrsees unter Patronanz und Unterstützung des VÖPh vom 12. bis 14. Oktober 2018 statt. Die Organisation lag in den bewährten Händen von Hubert Jungwirth und Günter Baurecht.

Insgesamt gab es 30 Teilnehmer (12 davon Mitglieder der Vindobona) siehe Abb.1 und 2 und nachfolgend 11 Referate, wobei das diesjährige „Leitthema“ Wien und Niederösterreich behandelte.



Abbildung 1: Die Teilnehmer des Seminars

Hervorragende Rahmenbedingungen für das Seminar ermöglichten im Ambiente des Sees und seiner Landschaft ausreichend Zeit für Diskussionen, Erfahrungsaustausch sowie Kauf und Tausch von Belegen, unterstützt von Andreas Grünewald.

Der Beginn am Samstag, nach Grußworten durch den VÖPh Präsidenten Mag. Kogler, war durch Vorträge von Hubert Jungwirth und Heribert Kauffmann geprägt: Analyse seltener, als auch schwieriger Briefe, Laufrouen sowie Taxierung bei persönlicher Gebührenfreiheit - in Österreich schwierige Kapitel in der Vorphilatelie. Hier gibt es noch Forschung für viele Jahre. Im Sinne der „social Vorphilatelie“ zeigte Hubert Jungwirth einen Brief des achtjährigen Prinz Franz Antoni von Lothringen aus dem Jahr 1698 an seinen Freund Wolkenstein in Trient, damit wurden die ersten Schreibversuche und Mühen des Schreibens in der damaligen Zeit hervorragend demonstriert, von der mündlichen in die schriftliche Konversation.



Abbildung 2: Die "Vindobona Abteilung" v.l.n.r.: P. Resch, H. Nemeč, J. Adam, G. Baurecht, W. Weigel, P. Souczek, J. Gatterer, M. Auinger, und 4 Herren im Hintergrund: H. Stepniczka, A. Myskiw, U. Steiner und R. Fleischanderl

Günter Baurecht erzählte mit gewohnt ausgesuchten philatelistischen Belegen in seinem Vortrag über die „Gebühren auf der Konsulatspoststrecke Konstantinopel - Wien“ zwischen 1750 und 1850 über Land. Verschiedene Laufstrecken, Grenzpostämter (Semlin und Rothenturm), Desinfektion, Forwarder, Para und Piaster - ein vielfältiger Vortrag.

Sowohl der Vortrag von Eva Zehentner über „Muster ohne Wert“, eine Erzählung zur abweichenden Taxierung mit vielen informativen Beispielen, als auch von Peter Fischlmayr zur Geschichte der „Contumaz-Ämter und Desinfektion von Briefen in Österreich“ fanden großes Interesse. Hier wurde auch die Frage diskutiert, ob es 1831 einen Contumaz-Stempel Kitzbühel gegeben hat. Es dürfte sich vormalig um eine Fehlinterpretation in der Literatur gehandelt haben, es gab nur Habach-Litzelfeld als Desinfektionsstelle.

Der restliche Teil des Seminars war Wien und Niederösterreich in allen Facetten gewidmet: Spezialreferate zu Geschichte und Postgeschichte des Landes sowie 3 Heimatsammlungen (Bezirke Lilienfeld, St. Pölten, Baden), koordiniert von Josef Adam. Die Referenten Fritz Pandion, Andreas Myskiw, Rudolf Mitterbauer, Josef Adam und Martin Auinger konnten die Vielfältigkeit der Vorphilatelie, beginnend bei den ersten Stempeln in Wien, der kleinen Post in Wien bis zur Entwicklung der Postrouten in Niederösterreich sowie die Entwicklung der Briefsammlungen, der Postämter und die „Geschichten dahinter“ in den Heimatsammlungen bis 1850 breit darstellen.

Der Erfolg dieser Spezialreferate wird im nächsten Vorphilatelieseminar am Irrsee vom 11. bis 13. Oktober 2019 hoffentlich fortgesetzt. Der geplante Schwerpunkt wird die Steiermark sein.

## Vindobona Preisträger bei der World Stamp Exhibition PRAGA 2018

In den letzten Nachrichten stellten wir die österreichischen Preisträger vor, egal ob Mitglied oder nicht. Hier finden Sie alle Vindobona Mitglieder, die Preise bei der PRAGA 2018 gewonnen haben. Wir gratulieren allen Preisträgern sehr herzlich zu Ihren prämierten Objekten.

Dénes Czirók, H	The Development of the Mail in Hungary	93 Punkte, Gold
Gerald Heschl, A	Austria – Papal States 1815-1859	95 Punkte, Large Gold
Kurt Kimmel, CH	Revenue Stamps Lombardy-Venetia	93 Punkte, Gold
Herbert Kotal, A	Hungary 1867-1872	83 Punkte, Vermail
Armin Lind, A	Money-Value – Letters 1770-1949	90 Punkte, Gold



## Fritz Puschmann, Vorlage zum 82er

Inge Kent

Am 17. Dezember 2018 wurde die „Kleine Vorlage“, die normalerweise im Café Zartl stattfindet, kurzerhand und mit gutem Grund nach Bad Tatzmannsdorf verlegt. Der zweiundachtzigste Geburtstag von Fritz Puschmann sollte gebührend gefeiert werden.

Mit einigen Privat-PKWs reisten etwa 10 Sammlerfreunde an und fanden sich um 17:30 im Gasthaus der Familie Treiber in Bad Tatzmannsdorf ein. Die Organisation wurde von Thomas Juranek mustergültig durchgeführt.

Ein gutes Abendessen, launige Ansprachen und natürlich die vorgelegten Blätter, die „Lieblingsblätter“ der Gäste und von Fritz Puschmann,



Abbildung 3: Thomas Juranek bei der Geburtstagsansprache



Abbildung 2: Günther Stellwag gratuliert zum goldenen Ehrenzeichen des Österreichischen Philatelistenverbandes

ließen diesen Abend zu einem kurzweiligen Zusammensein mit Weggefährten und Gleichgesinnten werden. Die obligate Geburtstagstorte wurde angeschnitten, ein kleines Geschenk der Vindobona wurde übergeben und die Urkunde für das goldene Ehrenzeichen des Österreichischen Philatelistenverbandes für 50 Jahre Mitgliedschaft wurde überreicht.

Wir alle sind Fritz Puschmann dankbar für seine unerschöpfliche Freude an der Philatelie und seine bekannten, manchmal liebevoll sarkastischen Bemerkungen zur „Lage der philatelistischen Nation“. Wir wünschen ihm viele weitere schöne Jahre inmitten seiner geliebten Sammlungen.



Abbildung 3: Sammlerfreund Ferenc Nagy zeigt das "große Geld"



Abbildung 4: Günther Stellwag bei der Übergabe des Geschenks der Vindobona

## **Einladung** **zur philatelistischen Bowle-Party**

Die Firma Merkurphila lädt alle Vindobona Mitglieder  
und Begleitung wieder herzlich ein.

**20.5.2019, um 17:00**

**1190 Wien, Hasenauer Straße 46**

**Wir freuen uns!**

## **Einladung**

**zum 11. Ungarisch-Österreichischen  
Philatelisten-Symposium**

**vom 26. Bis 28. April 2019**

**Vorträge namhafter ungarischer und  
österreichischer Philatelisten, Damenprogramm,  
etc.**

Seminarhotel Krutzler, Heiligenbrunn

Anmeldung und weitere Information bei

Dr. Hadmar Fresacher, Augustusgasse 32, 9073 Viktring,

0043 463 292173

## Neuerscheinung

### „Müller unbekannt“ 1. Ergänzungsband

von Wolfgang Schubert und  
Wilhelm Demuth †

Zu beziehen bei unserem  
1. Kassier Josef Schmidt  
([josch50@gmail.com](mailto:josch50@gmail.com))

Der Preis beträgt 15,00  
zuzüglich Versand

### „Müller unbekannt“

Was im Abstempelungskatalog der klassischen Periode  
von Edwin Müller nicht verzeichnet ist

#### 1. Ergänzungsband



WOLFGANG SCHUBERT & WILHELM DEMUTH

## Einladung

zur ordentlichen Hauptversammlung 2019

(siehe auch Seite 4)

und

**Große Vorlage**

Aus den Sammlungen des Vorstandes

**Gelb, schwarz, grün – 1850-1864**

Montag, 18.3.2019, 19:00

Café Landtmann, 1010 Wien, Universitätsring 4



## Mitgliedsbeitrag 2019

**Der Mitgliedsbeitrag beträgt  
unverändert € 60,00**

Falls noch nicht bezahlt, ersuchen wir um Begleichung des Mitgliedsbeitrags 2019 und allfälliger „Altlasten“ auf folgendes Konto bei der PSK. Unser 1. Kassier Josef Schmidt freut sich drauf!

IBAN: AT13 6000 0000 0786 0700,  
BIC: OPSKATWW

**Herzlichen Dank!**

## Einziehungsauftrag für Mitgliedsbeiträge

Der Vorstand hat sich entschlossen, der Option „Einziehungsaufträge für Mitgliedsbeiträge“ nicht näher zu treten und ersucht daher weiterhin die jährlichen Mitgliedsbeiträge auf das Vindobona-Konto zu transferieren.

**Vielen Dank! Ihr 1. Kassier  
Josef Schmidt**

## Der Vorstand

**Obmann: Günther Stellwag,**  
[guenther@stellwag@gmx.at](mailto:guenther@stellwag@gmx.at),  
Führung des Vereins, lokale und internationale Kontakte

**1. Obmann-Stellvertreter:**  
**Wolfgang Schubert,**  
[wolfgang.schubert@bmvit.gv.at](mailto:wolfgang.schubert@bmvit.gv.at),  
Organisation Vorlagen

**2. Obmann-Stellvertreter:**  
**Alexander Havlicek,**  
[a.hav@tele2.at](mailto:a.hav@tele2.at),  
Koordination Vorstandsvorlagen

**1. Schriftführer:**  
**Wolfgang Feichtinger,**  
[feiwo@gmx.net](mailto:feiwo@gmx.net),  
Mitgliederverwaltung,  
Lektorat Vereinsmitteilungen,  
Protokollführung

**2. Schriftführer: Walter Hamilton,**  
[hamiltonmineral@hotmail.com](mailto:hamiltonmineral@hotmail.com),  
Redaktion Vereinsmitteilungen,  
Inserenten Betreuung, Homepage  
(Inhalt)

**1. Kassier: Josef Schmidt,**  
[josch50@gmail.com](mailto:josch50@gmail.com),  
Mitgliedsbeiträge, Rechnungswesen

**2. Kassier: Peter Kroiß,**  
[kr@tuv.at](mailto:kr@tuv.at),  
Assistenz und Vertretung des Kassiers

**Beiräte:**

Fritz Puschmann

Helmut Zinner

Friedrich Winter, [fw@merkurphila.at](mailto:fw@merkurphila.at)

## Faszination Vorphilatelie III – Die liebe Kirche

Günter Baurecht

Unter dem Titel Faszination Vorphilatelie möchte ich Ihnen wieder einige interessante Briefe der Vormarkenzeit präsentieren. Diesmal über einige eher humorvolle Aspekte der Kirche.

Bis zur Einführung der allgemeinen Schulpflicht (eigentlich Unterrichtspflicht) konnten nur wenige Menschen lesen und schreiben. Dies blieb vorwiegend der Kirche, den Herrschaftshäusern und Gelehrten vorbehalten. Die Kirchenbriefe enthalten oft amüsante Inhalte. Einige uns erhaltene Briefe spiegeln den nicht ganz christlichen Lebenswandel der Pfarrer wieder und unterstreichen das "Menschliche" dieses Berufstandes.

### Unbilliger Lebenswandel

Abt Urban Pernatz von Melk wird auf kaiserlichen Befehl (Abb.1) befohlen, seine Gründe dafür zu nennen, weswegen er Matthias Krinis, den Pfarrer zu Moosbrunn, seines Amtes enthoben habe. Wie sich aus den Quellen ergibt, war erst 1579 Krinis durch Abt Urban als Pfarrer eingesetzt worden.

Bereits am 3. Juni 1579 veranstaltete jedoch die Gemeinde Moosbrunn ein Verhör gegen Krinis, welcher des "unbilligen Lebenswandels, Tyrannisierens, Aufruhrs, der Falschsaussage und der falschen Beschuldigung der Zauberei" angeklagt wird. Daraufhin musste Krinis mit "seiner Geliebten" Moosbrunn verlassen.

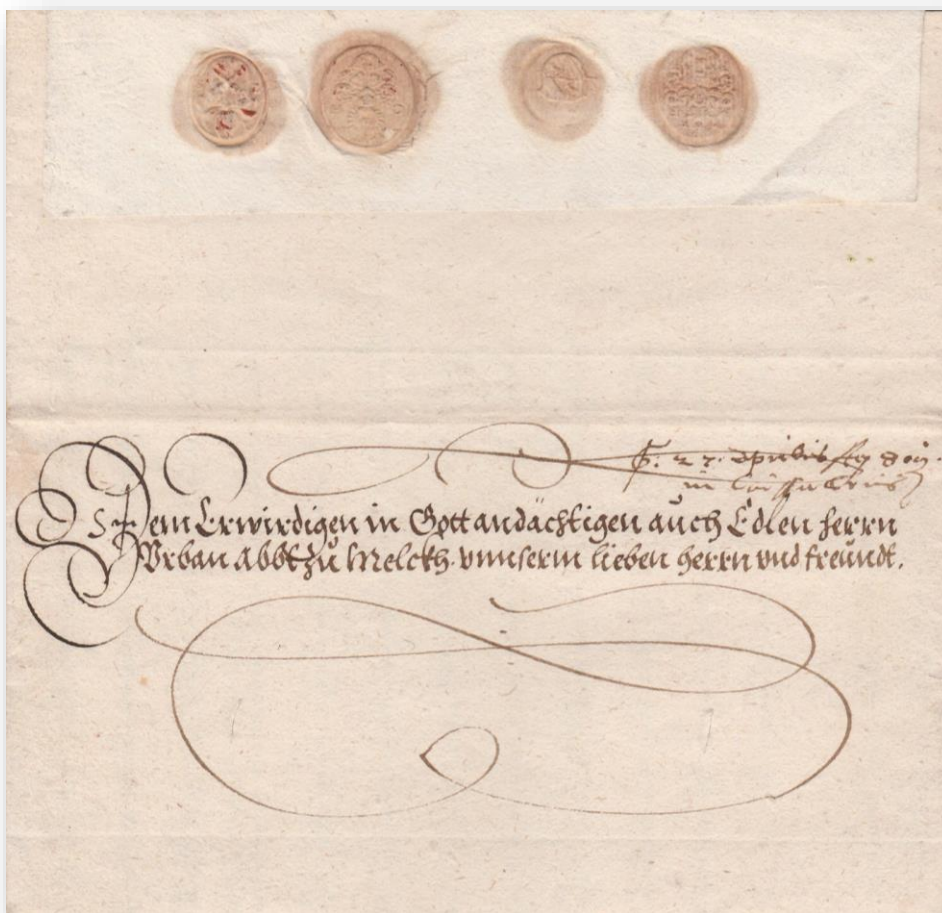


Abbildung 5: 23. April 1580, von Wien nach Melk. Schreiben der vom Kaiser Maximilian II. verordneten "President, Rāth und Closter Comissari" an den Abt von Melk, Urban Pernatz

### Auch damals wurde schon gepackt

Schon damals hat die liebe Kirche so einiges verheimlicht bzw. unter den Teppich gekehrt (Abb.2).



Abbildung 2: 11. Dezember 1652, von Prag nach Budweis. Kardinal Ernst von Adalbert, Erzbischof von Prag und Bischof von Trient schreibt in lateinischer Sprache an Joseph Cuculus (= Kuckuck), den Dekan von Budweis und Vikar des ländlichen Distriktes. Dem ehrwürdigen Kapuzinerpater Basilius wird mitgeteilt, dass "im Falle der zwei betroffenen Verwandten 2. Grades" vom Ehehindernis abgesehen werden könne, "falls dieses geheim und niemanden bekannt sei"

### ...Pfarrer sein dagegen sehr...

Die Pfarrer hatten auch schon damals oftmals ihren eigenen Glauben hinterfragt und so mancher wird wohl gezweifelt und sich seine eigenen Gedanken gemacht haben (Abb.3).



Abbildung 3: 11. Jänner 1576, von St. Martin im Mühlkreis (OÖ) nach Waldkirchen bei Passau. Brief mit drei Papier gedeckten Siegeln von Voglhauser Wolfgang und Hofer Brimhart, beide Verordnete und Zechprübste der Pfarrgemeinde, an den Pfarrer Erhard Weiß zu Waldkirchen



Da die Stelle des Pfarrers frei werde und neu besetzt werden müsse, bitten Voglhauser Wolfgang und Hofer Brimhart, beide Verordnete und Zechprobste der Pfarrgemeinde St. Martin, Pfarrer Erhard Weiß, den gegenwärtigen Pfarrer von Kleinzwettl, Neo Prenzing, beim Probst von St. Florian dafür zu empfehlen.

Hintergrund für das Freiwerden der Pfarrerstelle ist, dass der Pfarrer Leonhard Leimgruber zur „Besserung seiner Moral“ nach Passau berufen wurde, offenbar im Zusammenhang dazu, dass er zu "Lutherfreundlich sei" und es in der Pfarrei zu dieser Zeit zu viele Anhänger Luthers gab.

### Der Arzt und die Jungfrau

Es herrschten strenge Sitten in der damaligen Zeit. Gott sei Dank gab es die Ärzte.

Bestätigung eines Klagenfurter Arztes an den Pfarrer Dominico Tschernigoy, dass die in Malborgeth arbeitende und sich dort befindende Maria von Canal, "nach eingehender, intensiver" Untersuchung noch Jungfrau sei (Abb.4).



Abbildung 4: 26. Jänner 1765. Klagenfurt nach Gmünd in Kärnten. Brief eines Klagenfurter Arztes and den Pfarrer in Gmünd

# Stempelfehler auf der 1. Ausgabe Österreichs

Walter Hamilton

## Einleitung

Stempelfehler und Stempelbeschädigungen auf der 1. Ausgabe Österreichs sind lange bekannt und zum Teil gar nicht so selten. Interessanterweise kenne ich keine weiterführende Literatur, die sich systematisch mit solchen Stempelfehlern beschäftigt. Ch. Kainz (in R. Wurth, Österr. Jahrbuch für Postgeschichte und Philatelie 1981, 1982, 1983) in Ihren Stempelbeiträgen beschäftigt sich nur am Rande mit fehlerhaften Stempeln. Dieser Artikel soll einen ersten Anstoß geben, um ein wenig strukturiertes Licht ins Dunkel der verschiedenen Fehlerarten zu bringen und anhand von Beispielen diese Fehler zu dokumentieren.

Vier Kategorien lassen sich unterscheiden:

- ✓ Mechanische Beschädigung der Stempel
- ✓ Falsch eingesetzte oder falsch verwendete Buchstaben im Ortsnamen
- ✓ Falsch eingesetzte Datumbestandteile
- ✓ Fehlende Datumbestandteile

## Mechanische Beschädigung der Stempel

Mechanische Beschädigung kommt vor allem in den äußeren Teilen des Stempels vor. Leicht nachvollziehbar, denn die äußeren Teile sind die am meisten beanspruchten Teile eines Stempels. Daher sehen wir vor allem gebrochene oder deformierte Randlinien (Abb.1-4) in verschiedenen Variationen. Charakteristisch für solche beschädigte Stempel ist, dass sie meist sehr lange in Verwendung waren und oft ist die Beschädigung das „Markenzeichen“ dieses Stempels. Etwa der Fahnenstempel Hütteldorf (Abb.5), der auf der 1850er Ausgabe



Abbildung 1: KAPNIK - an beiden Seiten eingedrückter Stempel, mechanische Beschädigung



Abbildung 2: ISTVÁNDY - links Stempelumfassung eingedrückt



Abbildung 3: OKUČANE – deformierte, bzw. ausgebrochene Einfassung über dem Č



Abbildung 4: HUSZT - rechts deformierte Einfassung.

Das S in Ortsnamen ist größer und hat den darunter liegenden Kreisteil verdrängt



Abbildung 5: HÜTTELDORF - fehlende linke obere Ecke und linke Einfassung



fast nur mit dem charakteristischen Fehler „fehlende linke obere Ecke“ vorkommt. Das Beheben des Schadens wäre wohl sehr aufwändig gewesen, beziehungsweise hätte ein neuer Stempel angeschafft werden müssen, der das „Budget“ der jeweiligen Postmeister, zumindest bei den nichttätigen Postämtern, vermutlich über Gebühr strapaziert hätte.

### Falsch eingesetzte oder falsch verwendete Buchstaben im Ortsnamen

Fallweise wurde schon beim Setzen des Ortsnamens Buchstaben falsch eingesetzt, oder der Ortsnamen wurde nicht mittig im Stempel angebracht. Da der Ortsnamen meist fixer Bestandteil des Stempels war, hat man diese Fehler oft toleriert und die fehlerhaften Stempel nicht repariert oder ausgetauscht. Der Stempel „K.K.Öst.F.P. Krajova“ (Besetzung der Moldau & Walachei 1854-1857) mit seinem spiegelverkehrten J ist ein gutes Beispiel dafür (Abb.6). Auch das spiegelverkehrte N in Nimburg ist bekannt (Abb.7).



Abbildung 6: K.K.ÖSTER. KRAJOVA –  
spiegelverkehrt eingesetztes J



Abbildung 7: NIMBURG -  
spiegelverkehrt  
eingesetztes N



Abbildung 8: LACZHÁZA – „Wackeldatum“: 1 kr Dreierstreifen, linker Stempel Datum zentrisch, mittlerer Stempel Datum nach links oben verschoben, rechter Stempel Datum nach rechts verdreht (mit freundlicher Genehmigung der Fa. Deider Auktionen), 3 kr: Datum nach links verdreht



Einen interessanten Spezialfall zeigt der Stempel „Laczháza“ (Ungarn), Abb.8. Der Datumteil des Stempels war offensichtlich nur mangelhaft fixiert und ist bei jedem Stempelabschlag (siehe 1 kr Dreierstreifen) im Stempel herumgewandert. Damit hat jeder Stempelabschlag auf dem Dreierstreifen eine eigene Datumstellung erfahren. Der Stempel wurde auch nicht umgehend wieder in Stand gesetzt, wie die beiden verschiedenen Datierungen beweisen.

### Falsch eingesetzte Datumbestandteile

Das allmorgendliche neue Einstellen des Datums im Stempel durch den Postmeister ist offensichtlich der Grund für diese Fehler. Er irrte sich einfach beim Einsetzen des Tages- und/oder Monatsdatums. Diese Art des Fehlers ist weitverbreitet, kommt bei vielen Stempeln vor. Es liegt in der Natur der Sache, dass diese Fehler nur sehr kurzfristig auftraten, da der



Postmeister den Stempel ja jeden Tag mit dem neuen Datum versehen musste und daher den Fehler des Vortages leicht beheben konnte.

Meist sind die Zahlen oder Buchstaben verkehrt eingesetzt, entweder Tag, Monat oder andere Stempelteile (Abb.9-12), oder es wurde das gesamte Datum verkehrt eingesetzt, wie der



Abb.9: TELFS - verkehrter Monat, mitverdrehter Trennstrich



Abb.10: VINTEL - verkehrter Monatsname



Abb.11: WIEN - verkehrtes 1.EXP



Abb.12: WIEN - vertauschter Tag/Monat, verkehrter Tag



Abb.13: BOHEM:LEIPA - verkehrtes Datum

häufige Böhmisches Leipa Stempel beweist (Abb.13). Manchmal wurden Monats- und Tagesdaten vertauscht (Abb.12). Der Trennstrich zwischen Tages- und Monatsangabe kann auch versetzt sein (Abb.9, 14), oder komplett fehlen (Abb.16). Es gibt starke Hinweise, dass er beim Monatsdatum verankert war (Abb. 9, 14, 15, 17). Selten kommt ein Datumteil verschoben vor (Abb.15).



Abbildung 14: KRONSTADT, TRIESTE - Trennstrich unter (8 verkehrt?) bzw. über dem Datum (Oktober?)



Abbildung 15: BOTZEN - nach oben versetztes Tagesdatum



Abbildung 16: TRIESTE, IGLAU - kein Trennstrich



### Fehlende Datumbestandteile

Das Datum ist ein integraler Bestandteil der überwiegenden Anzahl der zwischen 1850 und 1858 zur Verfügung stehenden Stempel. Erst das Datum der Abgangs- und Ankunftsstempel ermöglichte die zeitliche Rückverfolgung des Poststücks und damit die Bestätigung einer ordnungsgemäßen Behandlung des Poststücks. Fehlende Datumteile waren also nicht nur ein lässliches Versehen, sondern sie verletzen die Regeln und Vorschriften. Es kommt allerdings trotzdem immer wieder vor, dass Tages- oder/und Monatsdatum gänzlich fehlen (Abb.17, 19). Das heißt, entweder sind die Lettern für das jeweilige Datum nicht im Stempel, oder die Lettern sind so vertieft, dass sie sich beim Stempelabschlag nicht auf die Unterlage abdrückten. Selten sieht man noch winzige Spuren des Datums (Abb.18).

Bei fehlenden Tages- und/oder Monatsdaten wurden vom Postmeister, der den Fehler wieder gut machen wollte, oft handschriftlich das entsprechende Datum oder der Datumsteil wiedereingesetzt (Abb.20, 21).



Abbildung 17: Fehlende Tages- oder Monatszahlen



Abbildung 18: NEUGEDIN - Monat (AU)G und Tag (4) getauschte Position, fast nicht sichtbar da vertieft, Trennstrich handschriftlich nachgezogen



Abbildung 19: WAITZEN - komplett fehlendes Datum



Abbildung 20: MECZENEF, BERAUN - komplettes Datum handschriftlich eingesetzt



Abbildung 21: ALTSTADT, SUCZAWA - handschriftlich eingesetzte Datumsteile

## Zusammenfassung

Bei mechanischer Beschädigung des Stempels und bei falsch geschriebenen, bzw. nicht korrekt eingesetzten Ortsnamen wurden die Stempel in der Regel sehr lange verwendet. Falsch eingesetzte Datumsbestandteile wurden allerdings bereits meist am nächsten Tag wieder mit einem neuen Datum richtiggestellt. Aus meiner Sicht stellen diese Fehler keine neuen Stempel oder Stempelverwendungen im Müller'schen Sinne dar, sondern sind temporäre (kürzer oder länger) Erscheinungsformen bereits katalogisierter Stempel.

Diese Abhandlung erhebt keinen wie immer gearteten Anspruch auf Vollständigkeit. Sie soll lediglich auf die Tatsache hinweisen, dass auch Stempel – und nicht nur Briefmarken – Fehler aufweisen können, die einer systematischen Behandlung harren.

Stempelfehler wie beschrieben und abgebildet sind unzweifelhaft eine Bereicherung des Sammelgebietes „Abstempelungen 1850“ und zeigen die vielfältigen Möglichkeiten dieses Sammelgebietes einmal mehr auf. Stempelfehler schlummern noch in Doublettenposten und günstig erwerbbarer 1850er Partien. Ein echter Anreiz, sich mit den Abstempelungen auf dieser Ausgabe wieder einmal näher zu beschäftigen.

# Schweizer Post mit Rayon-Frankaturen nach und über Österreich (1850 - 1854)

Gerhard Blaickner

## Vorbemerkungen

Die Abhandlung bezieht sich auf den mit Rayon-Marken frankierten Briefverkehr im Zeitraum vom 1. Okt. 1850 bis 30. Sept. 1854 aus der Schweizer Eidgenossenschaft nach dem Kaiserreich Österreich, einschließlich Ungarn und der damals noch zu Österreich gehörenden Lombardei und Venetien sowie nach dem Fürstentum Liechtenstein (Kapitel I).

Außerdem wird der Briefverkehr durch die Lombardei in die Altitalienischen Staaten dokumentiert (Kapitel II).

Den Abschluss bildet ein Beleg eines eher außergewöhnlichen Postweges von der Schweiz nach Österreich und wieder in die Schweiz (Kapitel III).



Abbildung 6: PF =  
Port Frontiere, Genf

An Hand von fast ausschließlich Belegen aus der Sammlung des Autors (andere Belege sind entsprechend ihrer Provenienz gekennzeichnet) sollen die wichtigsten Beförderungsrichtlinien und Tarifbestimmungen dargestellt werden. Dazu ist zu bemerken, dass die Anzahl der überhaupt bekannten Briefe als Belege für die einzelnen Tarifstufen und Vertragsperioden eher gering ist (siehe die Homepage des Philatelie-Clubs Montfort). Auffallend ist in diesem Zusammenhang, dass die Anzahl der in die Altitalienischen Staaten speditierten Briefe deutlich größer ist als jene, die nach Österreich adressiert sind.

## Die formalen Rahmenbedingungen und die legislativen Voraussetzungen

1. Vor der Gründung der Eidgenossenschaft im Jahre 1848 lag das Postwesen (das Postregal) in Händen der Kantone, die nicht nur im Inland zuständig waren, sondern auch mit den ausländischen Postanstalten bilaterale Verträge abschlossen.

2. Mit Artikel 33 der Bundesverfassung vom 12. Sept. 1848 wird das Postwesen "im ganzen Umfang der Eidgenossenschaft vom Bunde übernommen". Dies bedeutete, dass 22 verschiedene kantonale Verwaltungen in die Zentralverwaltung überführt und entsprechende Abteilungen an die Kantone geleistet werden mussten. Zudem mussten deren Verträge mit den ausländischen Postanstalten übernommen oder revidiert werden.

3. Mit Weisung vom 9. Sept. 1850 wird die Einführung der Eidgenössischen Briefmarken wie folgt kundgetan: "Vom Weinmonat (Oktober) 1850 an soll die Frankierung von Briefen, Schriftpacketen, Druckschriften, Waarenmustern und überhaupt von allen Sendungen, welche mittels der Briefpost befördert werden, im innern Verkehr mit der Schweiz ausschließlich nur durch Anwendung der Francomarken stattfinden".

Soweit die Weisung, tatsächlich wurden noch ca. 70% der Briefe unfrei aufgegeben.

Die Weisung bezog sich auf den innerschweizerischen Briefverkehr, eine einheitliche Regelung mit dem Ausland gelang erst viel später mit der Gründung des Weltpostvereins 1874. Entsprechend unterschiedlich waren die Verträge mit den einzelnen Staaten.

4. Auch die ersten Eidgenössischen Marken nahmen nur auf den Briefverkehr innerhalb der Schweiz Bezug:



4.1 ORTSPOST (OP) und POSTE LOCALE (PL) ab Mai 1850 zu je 2 ½ Rp. (Abb. 2, 3) für den Ortsverkehr größerer Orte kommen auf Briefen nach Österreich nicht vor, wohl aber vereinzelt von Lugano und Locarno als Mehrfachfrankaturen bis zur lombardischen Grenze und weiter in die Altitalienischen Staaten. (Siehe Kirchenstaat)



Abb.7, 3: Ortspost bzw. Poste Locale



Abb.4, 5: Rld bzw RIh

4.2 RAYON I dunkelblau (RId) ab 1. Okt. 1850 zu 5 Rp. Wegen des auf den dunklen Marken nur schwer lesbaren Stempels bereits im März 1851 durch RAYON I hellblau (RIh) ersetzt. Die RId kommt interessanterweise auf Briefen nach Österreich nicht vor, jedoch auf den frühen Belegen in die Altitalienischen Staaten.

4.3 RAYON II gelb zu 10 Rp. (Abb. 6) ab 1. Okt. 1850, ist auf vielen Auslandsbriefen dieser Zeit anzutreffen.

4.4 RAYON III in drei verschiedenen Typen zu 15 Rp. (groß und klein, bzw. Cts., Abb. 7-9), ab 1. Jan. 1852 notwendig geworden wegen der Vereinheitlichung des Schweizer Währungssystems und der ab diesem Zeitpunkt möglichen Versendung von Franco-Briefen ins Ausland. Demnach auf fast allen Auslandsdestinationen zu finden.



Abb.6: Rayon II



kleine 15

15 Cts

große 15

Abbildung 7-9

## 5. Allgemeines zum Postverkehr

Bis zum Bestimmungsort frankierte Briefe tragen fast immer den händischen Vermerk "franco" (fco). Nach den Fremditalienischen

Staaten zeigen sich vermehrt Teilfrankaturen bis zur Schweizer Grenze mit: "franco Grenze", bzw. "franco frontiere". In diesen Fällen hatte der Empfänger den ausländischen Portoanteil zu begleichen, wobei die entsprechenden Gebührenvermerke stets auf der Vorderseite der Briefe angebracht werden mussten. Bei Frankobriefen befindet sich jedoch der Tarifanteil des Auslandes in der Regel auf der Rückseite des Briefes.

## I. Post nach Österreich, inklusive Lombardei, Venetien sowie Liechtenstein

Mit dem Vertrag vom 2. Juli 1849, gültig ab 1. Sept. 1849 (1. Periode) wurde ein Vertrag mit gemeinsamen Tarifen und Entfernungsstufen erstellt. Ihm folgte am 1. Jan 1852 (2. Periode) ein Vertrag mit geänderten Tarifen und endlich der wichtigste vom 26. April 1852 (3. Periode) mit dem Deutsch-Österreichischen Postverein, der am 1. Nov. 1852 Gültigkeit erlangte.

### 1. Periode, bis 31. Dez. 1851

Im Vertrag wird festgehalten, dass "zur gegenseitigen Übermittlung der Poststücke regelmäßige Postverbindungen unterhalten werden, die über Vorarlberg und die Lombardei laufen sollen". Die wichtigsten Austauschbüros waren Bregenz, Feldkirch und Nauders (T) einerseits, sowie Chiavenna und Camerlata (bei Como) andererseits. Zwischen der Westschweiz und der Lombardei vermittelte die sardische Postanstalt.

Für die Tarifgestaltung wurde die direkte Entfernung zwischen Aufgabe- und Bestimmungsort herangezogen, wobei die Distanz in Meilen (1 Meile = 7,5km) gemessen wurde. Die Gewichtsstufe für den einfachen Brief betrug  $\frac{1}{2}$  Lot (Wienergewicht) = 7,625g. Das Schweizer Lot war etwas geringer: 100 Lot Wienergewicht = 112 Lot Schweizergewicht. Aus dieser ersten Periode sind lediglich drei frankierte Belege bekannt (Abb.10, 11).



Abbildung 10: 1.10.1850 (Ersttag der Rayons) von Genf (rotes PD im Kreis, OT in rot) über St. Gallen und Bregenz nach Dornbirn. 20 Rp. für den 4. Briefkreis bis Schweizer Grenze (franco frontière). Das schwarze Tintenkreuz zeigt an, dass das Porto bis zum Bestimmungsort bezahlt ist. Es fehlt jedoch der Vermerk über die österreichische Taxe in Höhe von 3 Kreuzern (Soler y Llach 2005)



Abbildung 11: 17.3.1851, Teilbrief von Chur nach Vadu(t)z, 10 Rp. gemäß Vertrag von 1849 für eine Distanz von 5 Meilen in direkter Entfernung

## 2. Periode, vom 1. Jan.1852 bis 31. Okt 1852

Aus dieser Periode sind mehrere Briefe dokumentiert, so dass auf die einzelnen Tarifbestimmungen näher eingegangen werden kann.

Im Vertrag vom 1. Jan 1852 wird ein Grenzrayon für eine direkte Distanz von 5 Meilen - d. h. ohne Grenzberücksichtigung - vom Aufgabe- bis zum Bestimmungsort eingeführt und festgehalten, dass hierfür die Taxen zur Hälfte geteilt werden.

Als Grundlage für die anderen Tarife wird weiterhin die direkte Distanz von Büro zu Büro herangezogen. Die Tarife werden entsprechend der Umstellung auf ein einheitliches Münzsystem gemäß der Genfer Währung angepasst. Die Gewichtsprogression schlägt sich nieder und für die Drucksachen gibt es einen ermäßigten Tarif. Für Einschreiben (Chargé) wird die doppelte Taxe erhoben. Die im Inland sehr häufig geübte und beliebte Nachnahme ist aus verständlichen Gründen - es gab noch keine fixen Wechselkurse - für das Ausland nicht vorgesehen. Nachnahmen sind jedoch in das Ghzt. Baden, in das Postgebiet Thurn und Taxis, bekannt. Auf den Francobriefen konnte der Stempel PD (payé à destination) angebracht werden, was jedoch im Unterschied zu anderen Staaten nicht zwingend vorgeschrieben war und daher meist unterlassen wurde.

Nach wie vor wurden Briefe oft nur bis zur Grenze frankiert, so dass der Empfänger mit dem ausländischen Portoanteil belastet wurde.

Drucksachen sind bis heute nicht bekannt geworden.



Tabelle für den einfachen Brief, die höheren Gewichtsstufen und Drucksachen

	Grenzrayon	je ½ Lot	½ bis ¾ Lot	¾ bis 1 Lot	Drucksache
Grenzrayon	10 Rp.				
bis 5 Meilen		15 Rp.	20 Rp.	25 Rp.	5 Rp.
5 bis 10 Meilen		25 Rp.	40 Rp.	50 Rp.	10 Rp.
<b>über 10 Meilen</b>		<b>50 Rp.</b>	<b>80 Rp.</b>	<b>105 Rp.</b>	<b>15 Rp.</b>



Abb.12: 11.9.1852, von Frick nach Como, mit 15 Rp. (Cts.) bis zur Grenze frankiert, postlagernd (poste restante), nicht abgeholt und nach Mailand weitergeleitet an den bekannten Geologen und Alpenforscher Escher von der Linth



Abb.14: 26.10.1852, von Soglo (Postablage, Balkenstempel rückseitig) über Castasegna nach Chiavenna, 25 Rp. für die 3. Gewichtsstufe in der ersten Briefdistanz. Brief an einen Advokaten?



Abb.13: 2.7.1852, von Raga(t)z nach Innsbruck. 50 Rp. für die Distanz von mehr als 10 Meilen. Senkrechter Fünferstreifen der RII ist rar

### 3. Periode, 1. Nov. 1852 bis 30. Sept. 1854

Die am besten dokumentierte Periode ist am 1. Nov. 1852 in Kraft getreten, basierend auf dem Vertrag mit dem Deutsch-Österr. Postverein, abgeschlossen am 26 April 1852. Demnach sollten bei einem einheitlichen Briefporto die beidseitigen Taxen nach der Entfernung in gerader Linie bemessen werden. Die Taxen selbst wurden nach einem festen Schema erhoben und zwischen den Partnern aufgeteilt, wobei folgender Umrechnungsschlüssel bestand:

10 Rp. (neuer Währung) = 4 (alte) Schweizer Kreuzer = 3 Kreuzer CM

Für die Tarifgestaltung sieht die Beilage zum Vertrag einen Grenzrayon, zwei Schweizer und drei Vereinsländische Distanzrayons vor. Beim Grenzrayon bis 5 Meilen in direkter Entfernung verbleibt die gesamte Taxe beim Absender.



Bei den Orten im Grenzgebiet lag ein Tarifhandbuch auf, das für jeden Schweizer Ort taxativ jene Gemeinden im benachbarten Ausland aufzählte, die im Grenzrayon lagen.

Frankaturen zu 10 Rp. im Grenzrayon:



Abb.15: 1.10.1853, von St. Gallen nach Feldkirch. 10 Rp. im Grenzrayon. Forwarderbrief aus Köln über St. Gallen, um Porto zu sparen



Abbildung 17: 7.3.1853, von Chur nach Balzers. 10 Rp. im Grenzrayon. Einzig bekannter Rayonbrief nach dem Fürstentum Liechtenstein, dessen Post bis 1921 von Österreich wahrgenommen wurde



Abbildung 16: 10.5.1854, von Wartau (Stabstempel) über Trübbach nach Feldkirch. 10 Rp. im Grenzrayon. Ortsstempel auf Marken sind eher ungewöhnlich, da die Marken lt. Verordnung vom August 1851 mit der Raute entwertet und der Ortsstempel neben der Marke abgeschlagen werden sollte

- |                          |                           |                                   |
|--------------------------|---------------------------|-----------------------------------|
| Schweizerische Rayons:   | 1. Rayon bis 10 Meilen    | 10 Rp. Schweizer Portoanteil      |
|                          | 2. Rayon über 10 Meilen   | 20 Rp. Schweizer Portoanteil      |
| Vereinsländische Rayons: | 1. Rayon bis 10 Meilen    | 3 Kreuzer CM ausländ. Portoanteil |
|                          | 2. Rayon 10 bis 20 Meilen | 6 Kreuzer CM ausländ. Portoanteil |
|                          | 3. Rayon über 20 Meilen   | 9 Kreuzer CM ausländ. Portoanteil |

Daraus ergibt sich die Tabelle für den einfachen Brief bis zu 1 Lot

	Grenzrayon	Erster Vereinsländischer Rayon	Zweiter Vereinsländischer Rayon	Dritter Vereinsländischer Rayon
Grenzrayon	10 Rp.			
1. Schw. Rayon		20 Rp.	30 Rp.	40 Rp.
2. Schw. Rayon		30 Rp.	40 Rp.	50 Rp.

Die Porti für übergewichtige Briefe erhöhten sich in arithmetischer Progression. Solche Briefe sind extrem selten, nach Österreich ist nur ein einziger vermerkt. Für Einschreiben wird nicht mehr die Taxe verdoppelt, sondern ein Zuschlag von 20 Rp. eingehoben.

Die gegenseitige Abrechnung der angefallenen Portoanteile sollte vierteljährlich, beginnend mit 1. November stattfinden ("nach den Consignationen und Abrechnungen ist sogleich die Ausgleichung bezüglich des wechselseitigen Guthabens durch die bare Zusendung der Schuldigkeitsbeträge zu verfügen").

Frankaturen zu 20 Rp., aus dem ersten Schweizerischen in den ersten Vereinsländ. Rayon:



Abbildung 18: 21.9.1854 (nach Erscheinen der Strubelmarken!) von Glarus nach Feldkirch. 20 Rp. aus dem ersten Schweizer in den ersten Rayon des Postvereins



Abbildung 19: 20.2.1854, von Scanz über Samaden nach Chiavenna. 20 Rp. aus dem ersten Schweizer in den ersten Rayon des Postvereins. Chiavenna war Taxengrenzpunkt und Sitz des Austauschbüros

Frankaturen zu 40 Rp. aus dem ersten Schweizer in den dritten bzw. aus dem zweiten Schweizer in den zweiten Vereinsländischen Rayon:



Abbildung 20: 24.10.1853, von Rapperswyl über Wattwyl, Feldkirch, Innsbruck, Hall nach Absam. 40 Rp. aus dem ersten Schweizer in den zweiten Rayon des Postvereins



Abbildung 21: 28.5.1853, von Zürich nach Milano. 40 Rp. aus dem zweiten Schweizer in den ersten Rayon des Postvereins. 30 Rp. hätten genügt



Frankatur zu 50 Rp. aus dem zweiten Schweizerischen in den dritten Vereinsländ. Rayon:

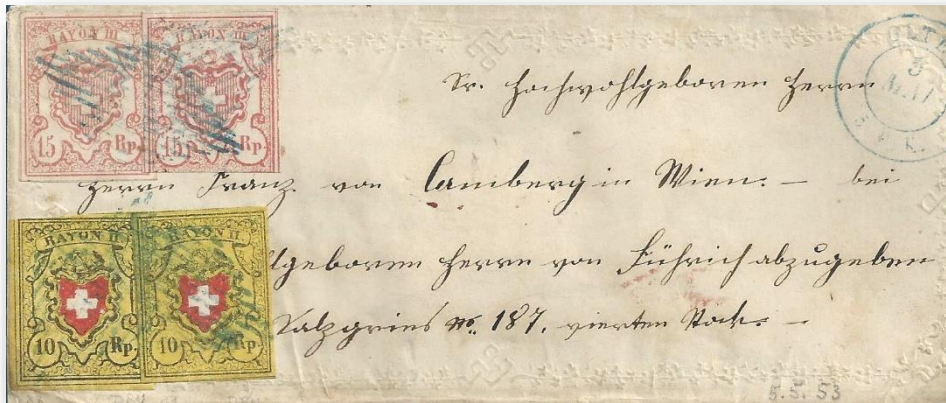


Abbildung 22: 5.5.1853, Damenbrief von Olten nach Wien. 50 Rp. aus dem zweiten Schweizerischen in den dritten Rayon des Postvereins

Sonderregelung beim Transit über Baden/Bayern nach Wien bzw. Ungarn:



Abbildung 23: 18.11.1853, von Olten nach Wien, 40 Rp. mit Sondertarif im Transit über die deutschen Staaten. Aus dem zweiten Schweizerischen in den dritten Rayon des Postvereins



Abbildung 24: 19.5.1854, von Mayenfeld über Feldkirch, Bregenz, Waizen nach Leutschau (damals Ungarn). 40 Rp. mit Sondertarif



## II. Post über Österreich in die Altitalienischen Staaten (Modena, Parma & Piacenza, Toskana, Kirchenstaat, Neapel-Sizilien)

Die Schweizerische Spezialliteratur zu dieser Zeitepoche verwendet für diese Staaten meist die Bezeichnung Fremdtalienische Staaten, da nur Sardinien/Piemont ein unmittelbarer Nachbarstaat war. Die Vertragsverhältnisse für die Briefpost zwischen der Schweiz und den Fremdtalienischen Staaten sind etwas komplex: Von den drei Leitwegen: direkt, über Frankreich und über Österreich kommt für die folgenden Ausführungen nur jener über Österreich, speziell über die Lombardei in Betracht.

### 1. Periode, vom 1. Sept. 1849 bis 31. Dez. 1851

Die österreichische Transittaxe wird immer vom Empfänger eingehoben, gleichzeitig ist eine Zwangsfrankatur bis zur schweizerisch-lombardischen Grenze vorgeschrieben. Die österreichische Transittaxe musste nicht separat erhoben werden, da das österreichisch-italienische Vereinsporto die Zwangsfrankatur ab der Grenze abdeckte.

### 2. Periode, vom 1. Jan. 1852 bis 31. Okt. 1852

Ab diesem Zeitpunkt ist eine Frankatur bis zum Bestimmungsort möglich, was jedoch eher selten praktiziert wurde. Der PP-Stempel (port payé) sollte angebracht werden. Obwohl innerschweizerisch die Anzahl der Briefkreise (Rayons) auf drei reduziert wurde, wurden für die Auslandspost weiterhin vier Briefkreise zur Taxberechnung herangezogen.

### 3. Periode, ab 1. Nov. 1852

Die Schweizer Briefkreise wurden auf zwei reduziert, dies in Anpassung an den Vertrag mit dem Postverein.

Es fällt auf, dass aus den beiden frühen Perioden deutlich mehr Briefe in die Fremdtalienischen Staaten als nach Österreich dokumentiert sind. Außerdem zeigt sich, dass nach Neapel-Sizilien die Jahre 1853/54 stärker vertreten sind. Ein Auszug aus der Sammlung des Autors soll dies näher beleuchten.

## Modena

Sehr viele Belege geben als Adressaten den Herrn Diena in Modena an, ein unter Philatelisten wohl sehr bekannter Name.

### 1. Periode



Abbildung 25: 11.12.1850, von Lugano nach Modena. 5 Rp. (Rid) als Inlandstaxe bis zur Grenze, 8 sld (Soldi) für den Transit durch die Lombardei und die Zustellung in Modena



Abbildung 26: 17.10.1851, von Horgen nach Modena. 20 Rp. als Inlandstaxe im vierten Briefkreis 8 sld (Soldi) für den Transit und die Zustellung in Modena

## 2. Periode



Abbildung 27: 29.2.(!) 1852 von Lugano nach Modena. 10 Rp. als Inlandstaxe im vierten Briefkreis. 8 sld (Soldi) für den Transit und die Zustellung in Modena



Abbildung 28: 22.5.1852, von Lenzburg nach Reggio. 30 Rp. (2x kl.15) als Inlandtaxe im vierten Briefkreis. 8 sld (Soldi) für den Transit und die Zustellung in Reggio. Seltene Tarifstufe!

## 3. Periode

Es ist nur ein - allerdings nicht exakt datierbarer - Beleg bekannt.

### Parma und Piacenza

Für diese Destination ist kein Beleg aus der 3. Periode bekannt. Die Gründe sind dem Autor nicht bekannt, dürften aber in politischen Gegebenheiten liegen.

## 1. Periode



Abbildung 29: 25.7.1851, von Lugano nach Parma. 5 Rp. (Rld) als Inlandstaxe bis zur Grenze, händischer Schnörkel 40 (Cts.) = 4 Dec(imen) = 8 Soldi für Transit über die Lombardei und die Zustellung in Parma



Abbildung 30: 25.3.1851, von Lugano nach Piacenza. 10 Rp. in der zweiten Gewichtsstufe bis zur Grenze. Brief als "Muster ohne Wert" (Campioni senza valore). Sondertarif im Inland, im Ausland nicht anerkannt, daher mit 8 (Dec.) = 80 Cts. taxiert



2. Periode



Abbildung 31: 22.2.1852, von Lugano nach Piacenza. 10 Rp. Inlandsfrankatur, Transittaxe 40 (Cts.)



Abbildung 32: 27.5.1852 (Ankunftstempel rückseitig) von Guarda (GR) nach Parma. 15 Rp. (kl.15) bis zur Grenze, über Chiavenna und Mailand, 40 (Cts.) Transittaxe

**Toskana**

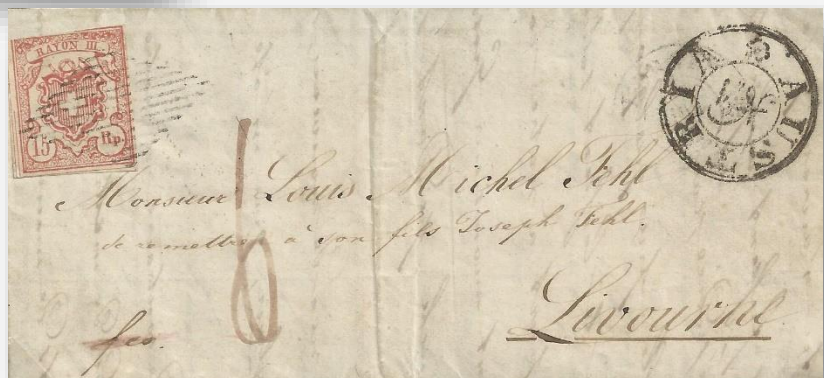
1. Periode

Die Briefe tragen immer einen Sonderstempel, der den Transit durch die Lombardei kennzeichnet.



Abbildung 33: 29.12.1851 (innen datiert) in der sogenannten markenlosen Zeit (25.-31.12.1851) anlässlich der Währungsumstellung, von Zuz nach Fivizzano. 15 R.p bis zur Grenze, mit 68 Quatrini taxiert. Einzig bekannter, frankierter(!) Auslandsbrief aus dieser Zeit

Abbildung 34: 28.7.1852, von Horgen nach Livourne (Livorno). 15 Rp. Inlandstaxe bis zur Grenze. Schwarzer Rundstempel "Austria 1" für Schweizer Post im Transit über Österreich nach der Toskana. Händisches "fco" (franco) durchgestrichen und den Empfänger mit 6 Crazie belastet





## Neapel - Sizilien

Für diese Destination liegen interessanterweise hauptsächlich Belege aus der 3. Tarifperiode vor. Belege bis zur Schweizer Grenze frankiert (Abb.35) und bis zur Eingangsgrenze Neapel frankiert (Abb. 36, 37).



Abbildung 35: 30.11.1852, von Richterschweil (Richterswil) nach Neapel. 15 Rp. bis zur Schweizer Grenze. 40 Grana Transitvermerk und schwarzes österreichisches Tintenkreuz zeigen, dass mit der Schweizer Postverwaltung direkt gegenverrechnet wurde. Selten so klar abgeschlagener Kontrollstempel A.G.D.P. (Amministrazione Generale delle Poste) von Neapel



Abbildung 36: 3.10.1853, von Richterschweil (Richterswil) nach Neapel. 50 Rp. bis zur Grenze Kirchenstaat/Königreich beider Sizilien, dann mit 20 Grana für den Empfänger belastet. Rückseitig rote 9 (Kreuzer) Portoanteil für den Transit

Abbildung 37: 30.7.1854, von Schwanden, Canton Glarus über Chur, Lombardei und den Kirchenstaat (Transito per lo Stato Pontificio) und ab Rom mit dem Schiff nach Neapel. Der Brief wurde desinifiziert und weist 5 Schnitte auf, wovon einer die mittlere Marke des Dreierstreifens getroffen hat.



## Kirchenstaat

Bezüglich der Briefpost in den Kirchenstaat ist ergänzend zu bemerken, dass bis 1. Okt. 1852 für die eingehende Post 3 Rayons innerhalb des Staatsgebietes geschaffen wurden:

- |  |             |
|--|-------------|
| 1. Distanzrayon, ungefähr Umbrien und Latium | 16 Bajocchi |
| 2. Distanzrayon, ungefähr Marken             | 17 Bajocchi |
| 3. Distanzrayon, ungefähr Romagna            | 18 Bajocchi |

Für den Transit durch Österreich und die Zustellung bis zum Bestimmungsort wurde demnach vom Empfänger ein Betrag von 16, 17 oder 18 Bajocchi eingehoben.

1. Periode



Abbildung 38: 20.1.1851, von Richtenschweil nach Bologna. 20 Rp. bis zur Grenze. 16 Bajocchi für den Transit durch Österreich und die Zustellung im Kirchenstaat



Abbildung 39: 29.4.1851, von Wädenschweil nach Osimo. 20 Rp. bis zur Grenze. Da mehr als ein halbes Lot Wiener Gewicht bzw. 7,12 Gramm (Gewicht Kirchenstaat) wurde doppelte Taxe von 26 Bajocchi für die restliche Wegstrecke verrechnet



Abbildung 40: 12.2.1851, von Locarno nach Rom. 10 Rp. (4x PL zu je 2½ RP) bis zur Grenze. Für die Weiterleitung nach Rom 18 Bajocchi verrechnet (Corinphila 2011)

2. Periode



Abbildung 41: 6.2.1852, von Lugano nach Savignano (bei Bologna). Als Irrläufer über Mailand (roter Lombardeistempel T.A.1) nach Savigliano im Piemont befördert. Daher sardischer Stempel "Corris.(pondenza) est.(era) da Genova. Taxvermerke: durchstrichene „11“ (Transitanteil Lombardei), durchstrichene „5“ (Transitanteil Kirchenstaat), 16 Bajocchi vom Empfänger erhoben

Abbildung 42: 22.4.1852, von Chur nach Bologna. 15 Rp. Inlandstaxe bis zur Grenze. Taxvermerk 24 (Cts. bzw. Bajocchi ??) unklar





### 3. Periode



Abbildung 43: 7.6.1853, von Porrentruy nach Rom. 50 Rp. für die gesamte Taxe bis zum Bestimmungsort. Korrekter PP Stempel, sowie österreichisches schwarzes Tintenkreuz. Durchfrankierte Briefe sind eher die Ausnahme

### III. Aus der Schweiz über Österreich in die Schweiz

Dieser kurze Anhang bringt ein kaum beachtetes Randgebiet bzw. eine Sonderregelung näher.

Im Vertrag von 1852 zwischen der Eidgenossenschaft und dem Deutsch-Österr. Postverein heißt es im Artikel IX: "Für die zwischen Castasegna und Splügen (siehe Karte Abb.44) zu wechselnden Briefpakete ist keine Transitvergütung zu leisten, solange die Beförderung derselben ausschließlich durch schweizerische Transportmittel stattfindet." Zu dieser Sonderregelung bezüglich der Briefbeförderung über das Ausland zum Inlandstarif sind bislang drei Belege mit Rayon-Frankatur bekannt geworden (ein Beleg siehe Abb.45).



Abbildung 44:  
Karte Castasegna-Splügen



Abbildung 45: 12.3.1853, von Soglio (rückseitiger Stempel) über Castasegna - Val San Giacomo (Lombardei) - Splügen (rückseitiger Stempel) nach Thusis - Fürstenau. 15 Rp. als Inlandstaxe gemäß Artikel IX des Postvertrages. Ein Brief zwischen den bedeutendsten Geschlechtern in Graubünden: von den Salis zu den Planta

### Schlussbemerkung

Abschließend sei festgehalten, dass wegen der schon erwähnten geringen Anzahl der derzeit bekannten Auslands-Belege aus der Zeit der ersten eidgenössischen Marken (der Rayons) eine umfassende Darstellung der einzelnen Verwendungsarten nicht möglich ist und die vorliegende Abhandlung deshalb nur ein Streifzug durch diese sicher interessante postgeschichtliche Periode sein kann.



## Österreich Ausgabe 1858, grüne Marke – roter Stempel, eine seltene Kombination

Günther Stellwag

### Einleitung

Die Farben der Ausgabe 1858 waren die gleichen wie die der 1. Ausgabe 1850. Gelb für Drucksachen, schwarz für Ortspost und rot, braun und blau für die drei verschiedenen Entfernungsstufen. Mitte 1859 kam die grüne 3 Kreuzer Marke dazu, ebenfalls für das Ortsporto.

Die „Wiener Stempelserie“ mit ihren verschiedenen Stempelformen und der Besonderheit, dass diese verschiedenen Formen jeweils zu verschiedenen Tageszeiten (9-11, 11-13, 13-15, 15-18 und 18-20 Uhr) verwendet werden mussten, wurde bereits ab 1857 auf Marken der 1. Ausgabe abgeschlagen und stand bis weit über die 5. Ausgabe hinaus in Verwendung.



15.8.1859



23.8.1859



24.8.1859



25.8.1859

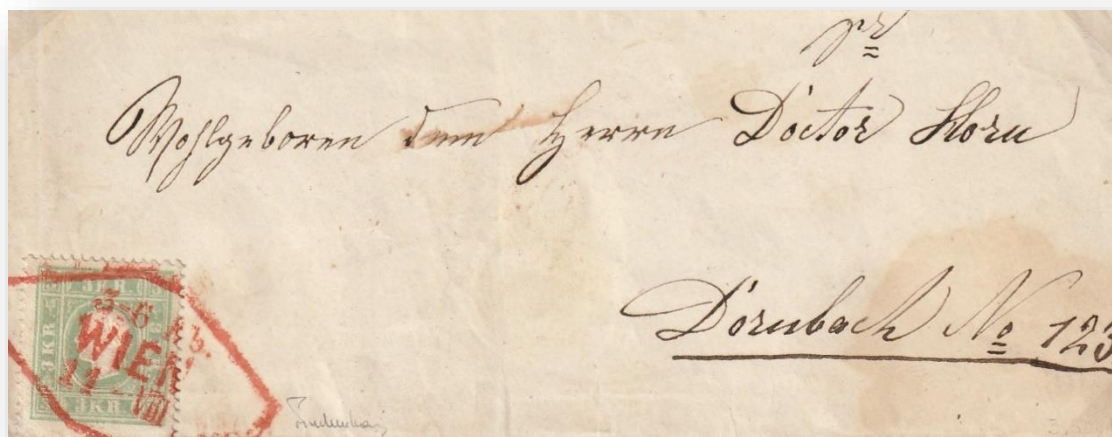
### Verwendung des roten Stempels

Die rote Stempelfarbe wurde bei der „Wiener Stempelserie“ ab dem 1.11.1858 vor allem für die Entwertung der schwarzen Marken (2 Kreuzer - 1. Ausgabe nur 2 Monate möglich und 3 Kreuzer – 2. Ausgabe) verwendet, um den Kontrast zwischen der schwarzen Marke und dem

Stempelabdruck zu erhöhen. Schwarze Stempel auf schwarzen Marken waren oft schwer leserlich und erfüllten dadurch nicht den vorgegebenen Zweck der Abstempelung.

### Die grüne 3 Kreuzer Marke

Die Ausgabe der grünen 3 Kreuzer Marke Mitte 1859 (ein genaues Datum ist nicht bekannt) machte eine rote Abstempelung eigentlich obsolet, da der Kontrast grün/schwarz für eine gute Lesbarkeit sorgte. Trotzdem finden wir in der Frühphase der grünen Marke noch Rotstempel, die allerdings sehr schnell verschwinden und den üblichen schwarzen Entwertungen Platz machen. Im Zeitraum vom 11. bis 28. August 1859 sind etwa 50 rote Stempel auf grünen Marken bekannt. Die Abbildungen zeigen alle 5 bekannten Rotstempel der „Wiener Stempelserie“.



11.8.1859, früheste dokumentierte Verwendung



28.8.1859, späteste dokumentierte Verwendung

### Zusammenfassung

Die Verwendung der Rotstempel der „Wiener Stempelserie“ auf der grünen 3 Kreuzer Marke der Ausgabe 1858 ist nur einige wenige Tage möglich, deshalb auch ihre Seltenheit. Diese Tatsache zeigt wieder eindrucksvoll, dass man Stempel nicht isoliert von ihrer Verwendung und den zu entwertenden Marken sehen darf.



## Ungültigkeitsstempel – Mehrfache Weiterleitung – Verschiedene Darstellungen der Nachgebühr

Walter Klingner

### Einleitung

Wie bereits in den „Vindobona Vereinsnachrichten 3/2018“ dargestellten Änderungen des Taxierungsvorganges von belasteten Briefen vom 1.7.1905 und dem Umgang mit belasteter Post von gebührenpflichtigen Personen an gebührenfreie Behörden soll ein weiterer Beitrag zu diesem Thema die Diskussion anregen.

### Beleg zur Anwendung der Ungültigkeitsbezeichnung und Umgang mit Weiterleitung

Folgender Beleg zeigt einen Brief (er stammt auch aus der Sammlung von Dr. Bernardini), welcher von einer Privatperson am 20.7.1906 beim Postamt Wien 110 Währing mit 6 Heller für die 1. Gewichtsstufe frankiert an die Direktion des k.k. Platzkommando, Universitätsstraße, Wien 1 aufgegeben wurde (Abb.1). Der als Gesuch bezeichnete Brief war von der portopflichtigen Person Oberstleutnant Karl Kuhn für die 1. Gewichtsstufe im Lokalrayon frankiert, hatte aber Übergewicht (2. Gewichtsstufe). Das Platzkommando genoss Portofreiheit. Er hatte jedoch Übergewicht und das Fehlporto betrug 6 Heller. Daher wurde die beim Hauptpostamt als Abgabepostamt geklebte Nachgebühr von 12 Heller (verdoppeltes Fehlporto) ungültig gestempelt. Die Behörde hat das Kuvert geöffnet, den Briefinhalt entnommen und vorschriftsmäßig auf der Rückseite die Amtsstampiglie abgeschlagen. Es wurde auf der Vorderseite dreizeilig „Zur Portoeinhebung ret. XVII, Währingerstr. 127“ vermerkt. Die Straßenbezeichnung auf der Vorderseite wurde gestrichen und beim Namen des Absenders auf der Rückseite dessen genaue Adresse vermerkt und das Kuvert zur Einhebung des fehlenden Portos der Post zurückgestellt.



Abbildung 8: Vorder- und Rückseite des Beleges



Das Abgabepostamt entlastete sich von den Gebühren, setzte, sehr zart ausgefallene, Ungültigkeitsstempel auf die beiden Nachportomarken zu 6 Heller (Abb.2) und leitete es an



Abbildung 9: Zwei zarte violette "ungültig" Stempel und nachträglicher weiterer schwarzer „ungültig“ Stempel

das für den Wohnsitz des Absenders zuständige Postamt 110 Währing zur Einhebung des fehlenden Portos samt Zuschlagporto weiter. Diese versah den Brief mit einer 12 Heller Nachportomärke. Das Wohnsitzpostamt versuchte wegen Abreise des Absenders nach Marienbad vergeblich die Einhebung und sandte danach das Kuvert zur Portoeinhebung nach Marienbad. Das Aufgabepostamt entlastete sich von der Gebühr und setzte einen violetten Ungültigkeitsstempel auf die Marke. In einem der beiden Postämter (beim Hauptpostamt oder in Währing?) wurden die beiden Marken zu 6 Heller wegen der sehr zarten Ungültigkeitsstempel auf beiden Marken mit einem weiteren andersgearteten schwarzen Ungültigkeitsstempel versehen. In Marienbad wurde, im Fernbereich, am 25.10 das fehlende Ortsbriefporto mit 2 Nachportomarken zu 2 Heller und 10 Heller geklebt und eingehoben.

Die Nachgebühr von 12 Heller wurde in drei Vorgängen jeweils anders dargestellt.

## Literatur

Ernst Bernardini, Helmut Pfalz: „100 Jahre Österreichische Portomarken – Katalog und Handbuch“, Wien 1994

Wilhelm Klein: „Die postalischen Abstempelungen und andere Entwertungsarten auf den österreichischen Postwertzeichen-Ausgaben 1867, 1883, 1890“, Wien 1967

## Was Rekozettel alles zu bieten haben!

Wolfgang Schubert

### Einleitung

„Irren ist menschlich“ und „Wo gehobelt wird, fallen Späne“ sind zwei Sprichwörter, die zum Ausdruck bringen, dass kein Mensch vor Fehlern gefeit ist. Fehler können mehr oder weniger fatale Auswirkungen haben, sie können aber auch harmlos sein und für die Mitmenschen ein Quell der Freude sein oder sogar eine gewisse Erheiterung hervorrufen. Es ist eine menschliche Eigenschaft, sich an Fehlern anderer zu erfreuen, was möglicherweise auf das Bewusstsein über die eigene Fehleranfälligkeit zurückzuführen ist.

Wir Philatelisten sind in dieser Hinsicht nicht anders, weshalb schon viel über Fehler auf Briefmarken geschrieben wurde. Ich möchte mit einer Folge von Beiträgen einige auffällige, vielleicht spektakuläre, oder einfach nur amüsante Fehler und andere Besonderheiten im Bereich der Rekozettel bzw. der Rekommandation vorstellen. Zum Glück handelt es sich dabei ausschließlich um harmlose Fehler, die keinen weiteren Schaden zur Folge gehabt haben.

### Fehlerhafte Schreibweise bei Ortsnamen

Es gibt zwei Zeitperioden, in denen Setzfehler auf Rekozettel gehäuft auftreten. Dies ist einerseits die Zeit unmittelbar nach der Einführung der Rekozettel bei den Postmeisterämtern (ab 1.9.1889) und andererseits die Nachkriegszeit nach 1945, als (nach einer Übergangsphase mit diversen Aushilfsmaßnahmen) die reichsdeutschen Rekozettel generell durch neue österreichische Rekozettel ersetzt werden mussten. In beiden Perioden mussten schlagartig alle bzw. möglichst viele Postämter mit der neuen Drucksorte Rekozettel versorgt werden. Dieser enorme Arbeitsanfall führt zwangsläufig zu Ungenauigkeiten und Fehlern.

Einige besonders ausgefallene und markante Beispiele quer durch die verschiedenen Epochen möchte ich nachfolgend präsentieren.

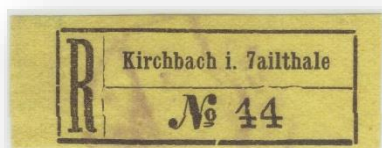


Abbildung 1: „Kirchbach i. 7ailthale“: da das „G“ der 7. Buchstabe des Alphabets ist, könnte dieser Fehler darauf zurückzuführen sein, dass der Letter „7“ im Setzkasten falsch eingeordnet wurde und irrtümlich bei den Buchstaben anstatt bei den Ziffern gelandet ist und dann ohne weitere Kontrolle in die Druckplatte eingesetzt wurde. Nur zwei Stück dieses Setzfehlers sind bekannt!

Das Wort „Brief“ war bei der Produktion der Rekozettel des Wiener Hauptpostamtes (Wien 1) offenbar eine große Hürde:



Abbildungen 2 und 3: "Priefaufgabe" und "Birefabteilung", von beiden Stücken sind bislang keine weiteren Exemplare bekannt

Bei manchen Tiroler Postämtern gab es Probleme mit dem „Z“. Der letzte Buchstabe des Alphabets wurde irrtümlich als letzter Buchstabe in der Ortsbezeichnung am Rekozettel eingesetzt (Abb.4 und 5).



Abbildungen 4 und 5: "Sterziuz" und "Innsbruck / ex offiz", von beiden Stücken sind bislang keine weiteren Exemplare bekannt



Abbildung 6: "Mlagenfurt", der Letter "K" war im Setzkasten vom "M" wohl nicht weit entfernt!

Es wird doch kein „Freud’scher“ Fehler sein!?! Der richtige Name Sausal (Abb.7) ist nämlich die Bezeichnung für eine wunderschöne Weinregion in der Weststeiermark und ist sicher kein Sautal! Bleiben wir in der Steiermark, die sicherlich kein „...markt“ ist (Abb.8).



Abbildung 7: „Sautal“ statt Sausal



Abbildung 8: "Steiermarkt" statt Steiermark



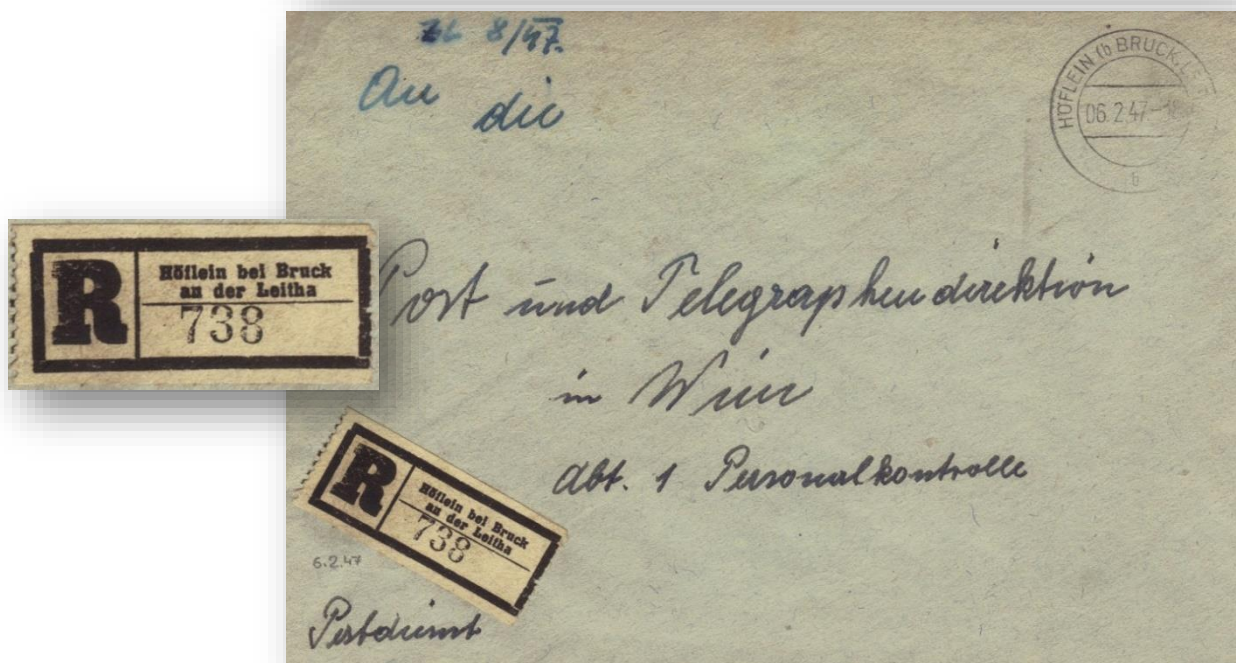
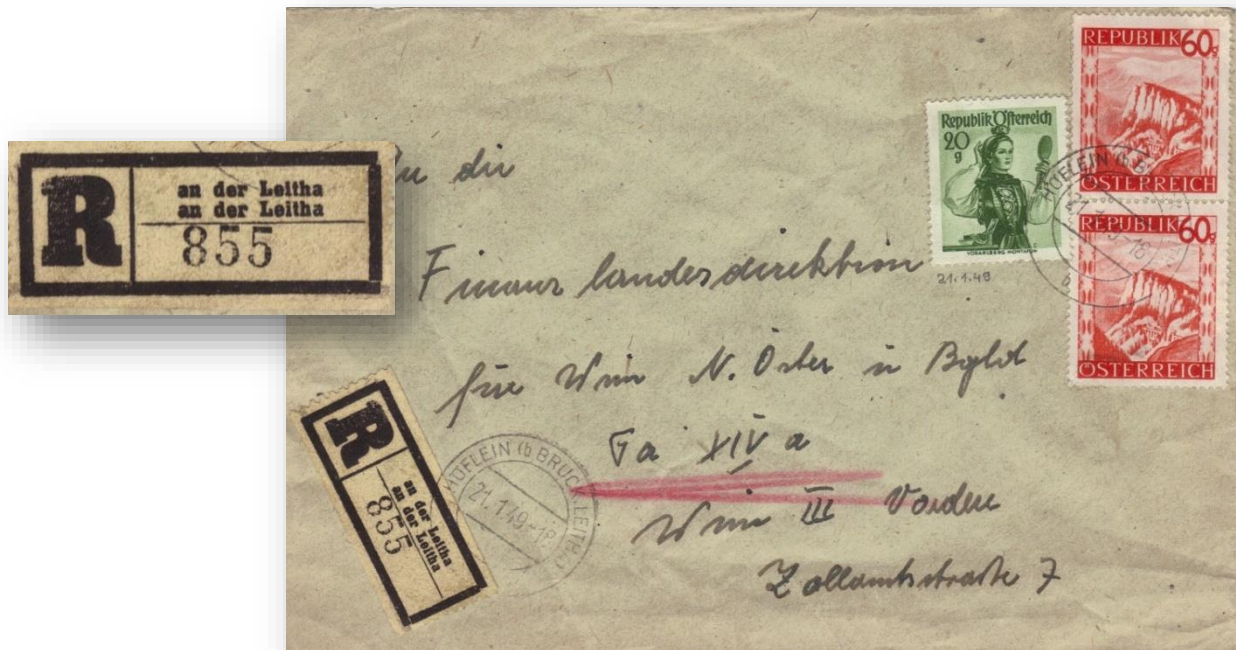
Abbildung 9: "Schädling" statt Schärding

Auch noch zur Zeit der Postleitzahlen treten solche Setzfehler auf. Bei Schärding wurde das „r“ vergessen (Abb.9).



Die wohl bemerkenswerteste Fehlleistung der Setzer in der Staatsdruckerei ist jedoch der Rekozettel von Höflein bei Bruck an der Leitha, der die zweite Zeile „an der Leitha“ in doppelter Ausführung aufweist (Abb.10). Ein außergewöhnlicher Rekozettel, aber gar nicht so selten!

Der offensichtliche Fehler wurde vom Postamt erkannt und der OT-Stempel auf diesem Brief vom 21.1.1949 zur „Verbesserung“ daneben abgeschlagen. In späteren Jahren wären solche fehlerhaften Rekozettel sofort zurückgezogen und nicht verwendet worden, aber wenige Jahre nach dem Krieg waren die Ressourcen noch knapp und eine Vernichtung der Drucksorten wäre nicht in Frage gekommen. Zwei Jahre früher, am 6.2.1947 wurde noch der Rekozettel mit der korrekten Ortsbezeichnung verwendet (Abb.11).



Abbildungen 10 und 11: Doppeltes "an der Leitha" und korrektes "an der Leitha"

**Das „Gfrett“ mit den verkehrten Buchstaben und vertauschten Zeilen**

Neben den Setzfehlern mit fehlerhaften Ortsbezeichnungen gibt es noch eine andere attraktive Kategorie an Fehlern, nämlich den kopfstehenden oder sonst falsch eingesetzten Buchstaben und vertauschten Zeilen.

Falsch eingesetzte Einzelbuchstaben kennen wir praktisch ausschließlich von den Rekozetteln in Bogenproduktion (d.h. bis zum Ende der Ersten Republik). Da das Zusammensetzen der Druckplatten eine mühevoll e Tätigkeit gewesen sein muss, erstaunt es, dass derartige falsch eingesetzte Buchstaben dennoch sehr selten vorkommen. Ein spätes Lob an die Setzer ist an dieser Stelle angebracht. Die wenigen bekannten Stücke mit solchen Setzfehlern sind überdies Seltenheiten, es handelt sich bei den nachfolgend gezeigten Stücken durchwegs um Einzelstücke (Abb.12-16).



Abbildung 12: Eggenburg - verkehrtes g



Abbildung 13: Texing - verkehrtes g



Abbildung 14: Münzbach - verkehrtes ü



Abbildung 15: St. Martin im Sulmtale - verkehrtes i (im)



Abbildung 106: Raabs a.d. Thaya - verkehrtes a

Ein in dieser Form einzigartiges Stück ist der Rekozettel von Biela bei Bodenbach. Bei den um 90° verdreht eingesetzten Buchstaben „ba“ handelt es sich bislang um den einzigen bekannten Setzfehler dieser Art (Abb.17).



Abbildung 17: Biela mit um 90° gedrehtem "ba"



Bei den Rekozetteln, die in Rollenproduktion hergestellt wurden (einerseits die reichsdeutschen Rekozettel sowie die ab 1945 bis zur Einführung des Computersystems OPAL in Verwendung stehenden Rollenrekozettel) kommen einzelne verkehrt eingesetzte Buchstaben praktisch nicht mehr vor.

Dafür treten in modernerer Zeit hin und wieder falsch gesetzte Buchstaben in größeren Einheiten auf. Ein Beispiel ist der Rekozettel von Margarethen am Moos, bei dem die gesamte untere Zeile kopfstehend eingesetzt wurde (Abb.18)



Abbildung 18: Margarethen am Moos - 2. Zeile verkehrt eingesetzt

Dieser Rekozettel wurde auch bedarfsmäßig über einen längeren Zeitraum verwendet und ist relativ häufig.

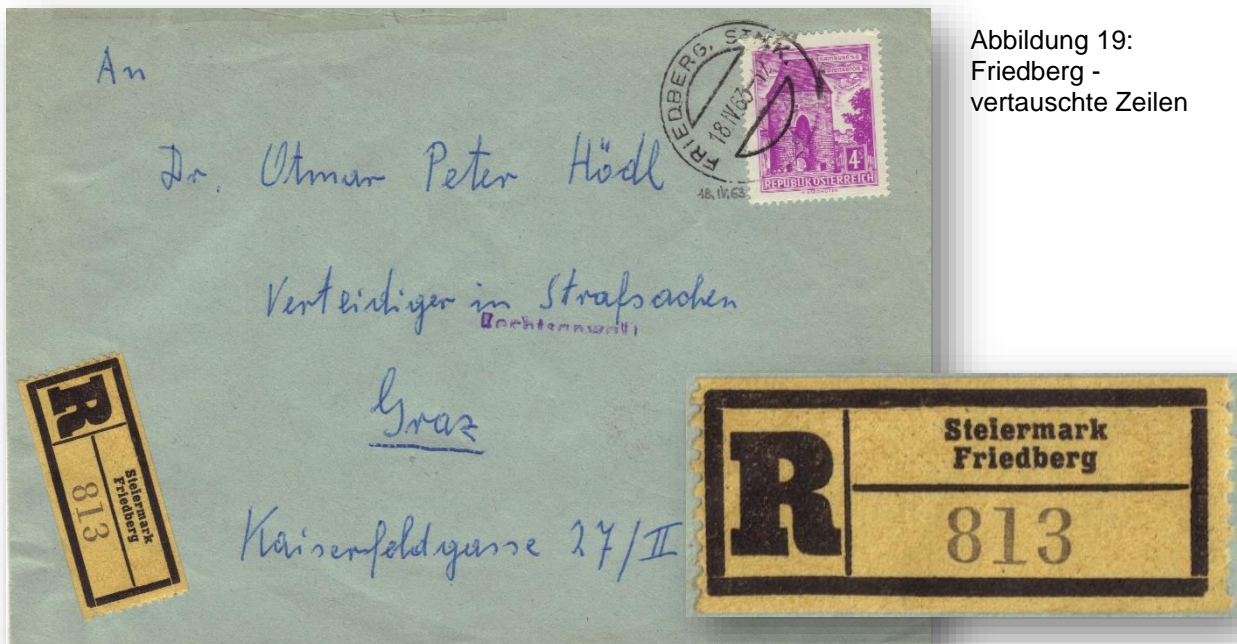


Abbildung 19: Friedberg - vertauschte Zeilen

Es gehören aber auch jene Fehler hierher, die zwar durchwegs aufrechtstehende Buchstaben aufweisen, jedoch die Reihenfolge der gesamten Zeilen (bei mehrzeiliger Ortsbezeichnung) verwechselt wurde (Abb.19-21).





Abbildung 20: St. Aegydam  
Neuwalde - vertauschte  
Zeilen



Abbildung 21: Wien-  
Gumpoldskirchen -  
vertauschte Zeilen



Abbildung 22: Vaduz -  
vertauschte Zeilen,

Zur Ehrenrettung der Staatsdruckerei (die die hier gezeigten Rekozettel hergestellt hat) kann auch ein Beispiel aus dem benachbarten Ausland gezeigt werden. Auch die Druckerei, die die Schweizer Rekozettel hergestellt hat (die Schweizer Postverwaltung betreut ja bekanntlich auch das liechtensteinische Staatsgebiet mit ihren Dienstleistungen) hatte zuweilen mit der Anordnung der Zeilen ihre liebe Not wie dieser Rekozettel vom Sammlerservice der Liechtensteinischen Post aus Vaduz zeigt (Abb.22).

# Amtliche Ganzsachen der 2. Republik Post- und Korrespondenzkarten der Trachtenserie I

Josef Schmidt

## Die 20 Groschen Korrespondenzkarte

Nach den überklebten Hitlerkarten, den mit Österreich überdruckten deutschen Karten, den Wappenadlerkarten (noch in Pfennigwährung) - alle aus dem Jahr 1945 – und der ziemlich verunglückten 8 Groschen Landschaft-Doppelkarte aus dem Jahr 1946 (weit verspätet von der Staatsdruckerei wegen Papiermangel etc. ausgeliefert) und in relativ geringer Zahl wegen zwischenzeitlicher Gebührenerhöhung mit der 20 Groschen Marke überklebt, wurde 1948 als fünfte Verwendungsmöglichkeit für Ganzsachen-Postkarten die erste Korrespondenzkarte mit 20 Groschen Wertzeicheneindruck der Trachtenserie emittiert (Abb.1-6).

Einer Datenaufstellung von Herbert Kotal zufolge war der erste Gültigkeitstag der 15.4.1948. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch auf den nahezu unverzichtbaren Gebührenkatalog dieses Autors aus 2010 verweisen. Dieses Werk beinhaltet offenbar ohne Lücken sämtliche Postgebühren der 2. Republik bis zur gravierenden Tarifänderung vom 1.9.2007 und auch die überaus komplexen Fluggebühren.

Dies ist der Beginn einer Serie über amtliche Ganzsachen der 2. Republik, die in den nächsten Ausgaben der Vindobona Nachrichten erscheinen wird. Es werden jeweils markante und für die Zeit typische und aussagekräftige Belege abgebildet und beschrieben.



Abbildung 1: frühe Karte vom 24.11.1948 auf fasrigem minderwertigen Papier

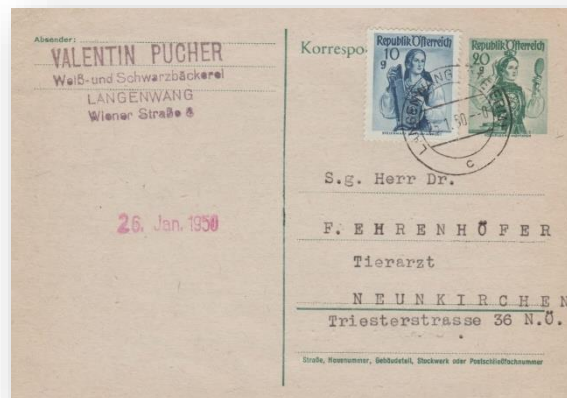


Abbildung 2: Zusatzfrankatur 10g (Portoerhöhung vom 1.6.1949)



Abbildung 3: Auslandsgebühr 60g (bis 31.12.1949), auch nach Deutschland, Mischfrankatur mit roter Landschaft



Abbildung 4: Express mit Rohrpost 80g, Mischfrankatur mit roter Landschaft



Abbildung 5: Expresskarte von Salzburg nach Kirchberg/Raab vom 31.1.1950, 30g Gebühr, 80g Expresszuschlag



Abbildung 6: Rekokarte vom 24.2.1949, 100g Rekogebühr Inland bis 31.8.1951

Es wurden auch Doppelkarten aufgelegt, die relativ häufig sind, wenn auch oft nicht bestimmungsmäßig verwendet (Abb.7 und 8).



Abbildung 7: Frageteil mit Zusatzfrankatur für 60g Auslandsporto vom 28.10.1949



Abbildung 8: Antwortteil vom 19.10.1949 nach Gebührenerhöhung + 80g Express

Fortsetzung folgt...

## Literatur

Schneiderbauer, 1981: Ganzsachen Österreich, Spezialkatalog und Handbuch

Kotal, 2010: Die Gebühren der Briefpost, Schwerpunkt Flugpostzuschläge

Austria Netto Katalog





# AUSTROPHIL BRIEFMARKEN AUKTIONEN

AUKTIONEN für Briefmarken, Postgeschichte  
Münzen, Medaillen und Orden



Persönliche Beratung, Schätzungen  
Auktionsübernahme

**Nächste Auktion: 172., Frühling 2019**

Ladengeschäft Wien 1., Graben 15

Auktionshaus H.D. RAUCH – AUSTROPHIL  
Graben 15, 1010 Wien

T +43 1 533 33 12, F +43 1 535 61 71, [austro@hdrauch.com](mailto:austro@hdrauch.com)

[www.hdrauch.com](http://www.hdrauch.com)

## Ihr Partner für PHILATELIE & NUMISMATIK

### INTERNATIONALE AUKTIONEN

#### 43. AUKTION

RÜCKLOSVERKAUF BIS ZUM 6. APRIL 2019!

**SONDERAUKTION / 9. März 2019**

NEUER  
TERMIN!

**SAMMLUNG PETER ZGONC:**

„DEUTSCHE BESETZUNGEN II. WK – Teil II“

Versteigerung im Schlosshotel Monrepos, Ludwigsburg

#### 43. AUKTION

4. - 5. Juni 2019 / Banknoten & Münzen

24. - 28. Juni 2019 / Philatelie & Ansichtskarten  
Einlieferungsschluss ist der 30. April 2019

#### 44. AUKTION

8. - 9. Oktober 2019 / Banknoten & Münzen

14. - 18. Juni 2019 / Philatelie & Ansichtskarten  
Einlieferungsschluss ist der 30. August 2019

Wir sind immer auf der Suche nach ...

#### Philatelie & Numismatik Weltweit

Briefmarken Alle Welt / Briefe v. 1950 aller  
Gebiete / Ausgebaute Ländersammlungen /  
Thematische Sammlungen – alle Motive /  
Komplette Nachlässe / Münzen aller Art /  
Banknoten und Notgeld / Händler- und  
Dublettenposten

Wir bieten Ihnen ...

#### Kostenlose Schätzungen und Beratungen

Internationale Großauktionen, 3 Mal im Jahr /  
Unverbindliche und diskrete Beratung / Schnelle  
und seriöse Abwicklung / Hausbesuche nach  
Absprache / Kostenlosen Abholservice mit  
Vollversicherung / Flexible Einlieferungs-  
konditionen / Großes internationales Kunden-  
netzwerk (über 179.000 Interessenten weltweit)



Christoph Gärtner

Rufen Sie uns an:  
**+49-(0)7142-789400**

Kontaktieren Sie uns per Mail:  
[info@auktionen-gaertner.de](mailto:info@auktionen-gaertner.de)



Internationales Angebot an PHILATELIE und NUMISMATIK | [www.auktionen-gaertner.de](http://www.auktionen-gaertner.de)

Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG  
Steinbeisstr. 6+8 / 74321 Bietigheim-Bissingen, Germany / Tel. +49-(0)7142-789400  
Fax. +49-(0)7142-789410 / [info@auktionen-gaertner.de](mailto:info@auktionen-gaertner.de) / [www.auktionen-gaertner.de](http://www.auktionen-gaertner.de)

C.G.



**BRIEFMARKEN-AUKTIONSHAUS THOMAS JURANEK**

## **38. BRIEFMARKENAUKTION**

13. April 2019, Steigenberger Hotel Herrenhof  
Herrengasse 10, A-1010 Wien

**BESICHTIGUNG AM 12. APRIL 2019 SOWIE AM  
AUKTIONSTAG DEN 13. APRIL 2019, IM**



1353 Ruf: 1000,- €



0600 Ruf: 600,- €



0840 (Nr. 208 II Ba )Ruf: 2500,- €



0583 Ruf: 1000,- €

**IHR SPEZIALIST FÜR BRIEFMARKEN, BELEGE UND ANSICHTSKARTEN**

Der gesamte Auktionskatalog ist mit Bildern im Internet auf [www.briefmarken.co.at](http://www.briefmarken.co.at) und  
[www.philasearch.com](http://www.philasearch.com) abrufbar, wo Sie auch Ihre Gebote abgeben können.

**EINLIEFERUNGEN FÜR DIE AUKTIONEN WERDEN JEDERZEIT GERNE ENTGEGENGENOMMEN.**

A-7400 St. Martin i.d. Wart / Oberwart, Waldweg 3b, Tel. +43-664 326 66 69 Fax +43-3352 20827  
E-mail: [office@briefmarken.co.at](mailto:office@briefmarken.co.at) [www.briefmarken.co.at](http://www.briefmarken.co.at)

## **Leitfaden für Kleine Vorlagen**

**Zeigen Sie einem interessierten  
Publikum Ihre Schätze!**

Zeigen Sie etwa 45-60 Blätter (bitte nicht mehr, das entspricht etwa einer Stunde) mit dem Thema Ihrer Wahl.

Alternativ können sie gerne auch mit Powerpoint präsentieren, dann können es auch etwas mehr Slides sein. Ein Beamer und Leinwand stehen nach vorheriger Absprache zur Verfügung.

Bitte um Terminvereinbarung mit  
Herrn Wolfgang Schubert  
([wolfgang.schubert@bmvit.gv.at](mailto:wolfgang.schubert@bmvit.gv.at))

Café Zartl, 1030 Wien,  
Rasumofskygasse 7, immer um 19:00

## **Artikel schreiben**

**Wir freuen uns über jeden Artikel, die  
Sie für die Vindobona-Nachrichten  
schreiben!**

Um es Ihnen und uns so einfach wie möglich zu machen, hier einige Hinweise zum optimalen Format: **Text:** Word-Format, Absätze ohne Einzug, **Schrift:** Arial, **Schriftgröße:** 11 Punkte, **Titel:** 16 Punkte, **Seite:** Normalränder, **Bilder:** jpg Format, 300 dpi Auflösung

Sollte das nicht möglich sein, übernehme ich gerne die Umformatierung und Bearbeitung. Alle Manuskripte an:

Walter Hamilton  
([hamiltonmineral@hotmail.com](mailto:hamiltonmineral@hotmail.com))



# 101. AUKTION

am Samstag, dem 4. Mai 2019  
um 13 Uhr

Salzburg, HOTEL MERCURE,  
Bayerhamerstrasse 14

Besichtigung: von 8.00 bis 12.45 Uhr



JUVAVUM-AUKTIONEN Ges.m.b.H.  
Schrannengasse 10c,  
A-5027 Salzburg, Postfach 62  
Telefon 0662/87 96 55  
Telefax 0662/87 16 86

Ein Los der Auktion !  
Fotoattest Dr. Ferchenbauer !



## Briefmarken-Stari

Viele geprüfte Stücke mit ATTEST von anerkannten Prüfern,  
denn Briefmarken-Stari steht für beste Qualität  
Besonderheiten, Raritäten und Standardware Österreich



Briefmarken-Stari

Fritz-Kandl-Gasse 29/2/3 - 1210 Wien / Österreich

[www.briefmarken-stari.at](http://www.briefmarken-stari.at) [office@briefmarken-stari.at](mailto:office@briefmarken-stari.at)

Telefon: 0043 676 55 89 294





GEGRÜNDET 1919  
ÄLTESTES BRIEFMARKENAUKTIONSHAUS  
DER SCHWEIZ

# IHRE EINLIEFERUNG IST BEI UNS IN BESTER GESELLSCHAFT

EINE KLEINE AUSWAHL UNSERER KOMMENDEN AUKTION, INKL. DIE SAMMLUNG ERIVAN



## JETZT EINLIEFERN ZUR JUNI 2019 AUKTION

Alle Einzellose der kommenden Auktion werden der internationalen Käuferschaft auf der STOCKHOLMIA 2019 präsentiert.

  
**STOCKHOLMIA2019**  
29 MAY - 2 JUNE

  
CORINPHILA AUKTIONEN AG  
WIESENSTR 8 · 8032 ZÜRICH · SCHWEIZ  
Telefon +41-(0)44-3899191  
[www.corinphila.ch](http://www.corinphila.ch)

  
CORINPHILA VEILINGEN BV  
AMSTELVEEN · NIEDERLANDE  
Telefon +31-(0)20-6249740 · [www.corinphila.nl](http://www.corinphila.nl)

Philatelistischer Partner

  
**STOCKHOLMIA2019**  
29 MAY - 2 JUNE

## JETZT EINLIEFERN – UND SPITZENPREISE FÜR IHRE BRIEFMARKEN ERZIELEN!

- Nächste Internationale Auktion in Zürich: 11. - 15. Juni 2019
- Unsere Experten beraten Sie gerne und unverbindlich.
- Bei umfangreichen Sammlungen kommen wir gerne zu Ihnen nach Hause.

WIR SUCHEN: EINZELMARKEN, SAMMLUNGEN, NACHLÄSSE,  
HÄNDLERLAGER SOWIE ‚PHILATELIE WELTWEIT‘

**EINLIEFERUNGSSCHLUSS: 15. März 2019**





### LIEFERN SIE BEI UNS EIN - JETZT

Wir bieten beste Einlieferungskonditionen bei optimalen Auktionsergebnissen!

#### Ergebnisse der 34. Auktion vom 27.1.2019



Ö, 1 HI + 2 HI geripptes Papier auf Brief  
Ruf 2800 €  
Zuschlag 4800 €



LV, 5 HI, 45 cts  
ungebraucht \*  
Ruf 2400 €  
Zuschlag 4400 €



BH, Vier-Farben-Frankatur auf Reko-Ganzsache  
Ruf 2800 €  
Zuschlag 5600 €



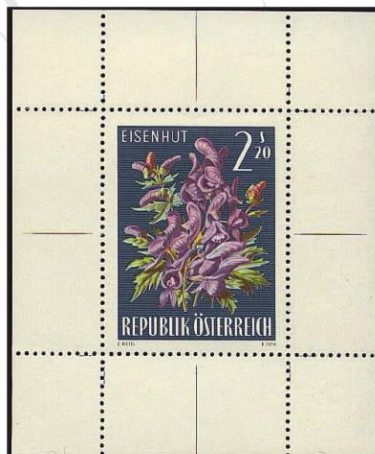
Ö, 10 I b, 2 kr \*\*  
Ruf 1500 €  
Zuschlag 3600 €



Ö, 696 IK,  
kopfsteherender Aufdruck  
Ruf 1800 €  
Zuschlag 5400 €



"Weisser Enzian"  
Ruf 580 €  
Zuschlag 1700 €



Österreich, Alpenflora,  
nicht verausgabte Einzelprobe  
Ruf 240 € Zuschlag 2000 €



Ö, Zwischensteg ungezähnt  
Ruf 650 €  
Zuschlag 1600 €

Mag. Friedrich Winter  
Merkurphila GmbH  
Hasenauerstraße 46 A-1190 Wien  
Tel: +43 (0)1/23 683 27 E-Mail: office@merkurphila.at